

E 6481 F

JUNGSCHARLETTER



1.2005

Januar Februar März

Impulse für die Arbeit mit Kindern



Martin L. aus W.

Glaube nur!

FIX & FERTIG

Felsenfest und stark ist mein Gott!	5
Christine Hassing	
Megastark – ein Wappen für mich	9
Beate Hofmann	
Hast du Töne?	11
Daniela Schweikardt	



BAUSTEINE

Liturgische Elemente	15
1. Ist Gott auch so streng?	17
Rainer Schnebel/ Beate Hofmann	
2. Kann man sich Glauben verdienen?	19
Frank Ortman	
3. Big present – wie viel kostet Gottes Gnade?	22
Birgit Bochterle	
4. Gott gibt Mut – zu seinem Glauben stehen	25
Daniela Schweikardt	
5. Luther und die Bibel	27
Achim Weichert	
6. Eine starke Frau – Katharina von Bora	30
Christine Hassing	
Ein Parcours durch das Leben von Martin Luther	33
Dietmar Fischer	
Genial daneben – mittelalterliche Begriffe raten	36
Eva-Maria Mallow	
Ein Bibelfest macht bibelfest!	39
Olaf Hofmann	
Leckere Kochrezepte	41
Daniela Schweikardt	
Benimm ist IN!	43
Frank Ortman	
Basteln im Mittelalter	45
Birgit Bochterle	



SPECIALS

Verschiedene Ideen für ein Lutherlager	47
Achim Weichert	
Rittersport	49
Simon Wöhrbach und Matthias Bund	
Akustik-Memory	52
Rainer Schnebel	



FIT FÜR KIDS

„Den Kindern auf's Maul geschaut...“	53
Beate Hofmann	



FUNDSACHEN

Bücher zum Thema	57
Links	59
Jungschar-Camp auf dem KOMMT-Festival 2005	59

Martin L. aus W.? Martin – who???

Ach, Martin Luther ist gemeint, der mit der Reformation! Was sollen wir denn mit dem in der Jungschar anfangen? Entführungskrimi, Mittelalterspektakel und Burgzauber ist ja ganz nett – und dann?

Keine Angst, wir werden nicht in die Tiefen der Reformationsgeschichte einsteigen und es bleibt auch nicht beim Burgabenteuer.

Glaube nur! Diese Botschaft des Martin ist echt ein Heft wert!

Glaube nur! Als ob das so leicht wäre. Bei Luther war es das zumindest nicht. Sein Glaubensweg war eine jahrelange Suche.

Unglaublich dann Luthers Erkenntnis: **„Gottes Liebe musst du dir nicht verdienen. Sie ist ein Geschenk! Nimm es einfach an. Es wird dich verändern!“**

Das konnte der Mann aus Wittenberg nicht für sich behalten. Und wie sieht das bei dir aus?

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“, soll Luther gesagt haben. In unserer Zeit lohnt es sich, so zu leben, dass unser Reden vom Glauben und unser Handeln zusammenpassen.

Für Kinder heute glaubwürdig zu leben kann bedeuten:

„Hier stehe ich – es geht auch anders!“

Martin L. aus W. gab der frohen Botschaft neue Worte – übersetzte Worte – verständliche Worte.

Dazu wollen wir euch in der Jungschararbeit Mut machen. Nah dran sein an den Kids, an den Worten Jesu, an der Wirklichkeit unserer Welt... das ist nicht immer leicht. Glaube nur?

Wie gut, dass Jesus seinen Nachfolgern zuspricht: **„Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“** (LK 22, 32)

Mit dieser unglaublich guten Jahreslosung grüßt im Namen des JSL-Redaktionsteams eure

Beate Hofmann



neu – neu

Der JSL hat ein frisches Outfit bekommen. Wir wollen mit der inhaltlichen Übersicht die Praxistauglichkeit weiter verbessern. So kann man schnell sehen, was in jedem Heft geboten wird.



→ Fix und fertig

Hier finden sich komplette Stundenentwürfe für die Jungschar. Als Highlight oder Notnagel einsetzbar – das liegt bei euch.



→ Bausteine

Das ist der Schwerpunkt der Hefte. Hier sind die Zutaten, die ihr für gelungene Jungscharstunden brauchen könnt.

Geschichten, Andachten, Spiele, Rätsel, Bibelarbeiten, kreative Bastelideen.

In Heft 1 jedes Jahres (Lagernummer), versuchen wir Themen für die einzelnen Tage einer Jungscharfreizeit aufzubereiten.



→ Specials

Höhepunkte, Besonderheiten, Praxistipps aus verschiedenen Jungscharen sind hier drin. Sie sollen euch inspirieren.

Nachahmung erwünscht!



→ Fit für Kids

... müssen Mitarbeitende in der Jungschar sein, denn Arbeit mit Kindern ist nicht nur lustig, sondern auch anstrengend.

Deshalb gibt es hier (religions)pädagogische und andere Tipps für Leiter und Leiterinnen.



→ Fundsachen

Hilfreiche Bücher, brauchbare Ideen, wissenswerte Internetseiten – kurzum viele News für den Bereich Jungschar haben hier Platz.

neu – neu



*Eine Jungschar-
Stunde zu Luthers
Lied „Ein feste Burg
ist unser Gott“.
Dieses Lied dichtete
er um 1529 auf der
Grundlage von
Psalm 46.*

Felsenfest und stark ist mein Gott!

Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

Zugeben, wer sich den Text des Liedes im Gesangbuch durchliest, wird stutzen und den Kopf schütteln: unverständliche Sprache, ungewohnte Wortwahl, seltsame Bilder und durchaus befremdliche Gedanken. Es geht nicht einfach so von den Lippen. Auch die Melodie ist für uns sehr gewöhnungsbedürftig und für Kinder nicht eingängig. Und doch gilt dieses Lied als **das** Lutherlied. Wer sich mit der Tiefe von Luthers Gedanken befasst, entdeckt einen Schatz und eine große Zuversicht zwischen den Zeilen. Für Luther ist das Lied ein Ausdruck tiefen Trostes und ein Bekenntnis zu seinem Gott, den nichts und niemand erschüttert. Bei den Schwierigkeiten, die Luther oft erfahren hat, weiß er: Gott ist da! Bei seinen inneren und äußeren Kämpfen weiß er, Gott steht ihm bei. Das hat ihn durch manche schwere Zeit gebracht.

Dieser Gott ist auch unser Gott. Er gibt mir Halt, kennt mich und steht zu mir. An ihm kann ich mich festhalten bei allem, was mir passiert. Wie in einer Burg, so finde ich bei ihm Schutz

DEKORATION

Burgbilder, Leintuch mit Burg bemalt, Burg aus Pappkartons, Umzugskisten und Packpapier andeuten. Wer die Möglichkeit hat und in der Nähe einer Burg wohnt bzw. das Lager dort verbringt, kann die Stunde auch vor Ort gestalten.

und Geborgenheit. In der Jungcharstunde muss deshalb nicht jeder Vers des Liedes im Vordergrund stehen, sondern vielmehr das aufgezeigte Gottes- und Jesusbild. Auch wenn unsere Welt als immer unsicherer wahrgenommen wird, so können wir wie Luther mit seinem Lied einen Gegenpol setzen. Felsenfest soll der Untergrund sein, damit die Kinder Kraft für ihr Leben bekommen und ihre Schwierigkeiten gut bestehen können.

Stundenentwurf

Einstieg: Lieder zum Thema

Andacht im Anspiel

Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin spielt Luther

Luther kommt und ist total erschöpft. Er setzt sich an den Schreibtisch und grübelt. Dabei formuliert er Sätze wie: „Immer diese Streitereien mit meinen Feinden. Warum wollen sie nicht begreifen, was die Bibel sagt?“ oder „Jetzt muss ich wohl wieder eine Reise auf mich nehmen und mich vor den Kirchenoberen verantworten. Wie lange geht das noch?“ „Wie soll ich Katharina und den Kindern das sagen?“ usw.

Nun schlägt er die Bibel auf und landet bei Psalm 46. Er liest ihn vor, mal laut mal leise. Worte wie: „Zuversicht und Stärke“ (Vers 2), „Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben“ (Vers 6), „Ich will der Höchste sein“ (Vers 11), „Gott ist unser Schutz“ (Vers 8+12) werden von Luther immer wieder betont und formuliert. Zwischendurch steht er auf, geht im Raum umher. Man merkt, dass ihn etwas beschäftigt. Murmelt vor sich hin: „Das ist wie damals, als ich auf der Wartburg versteckt wurde. Da war ich auch sicher!“

Dann entdeckt er die Überschrift des Psalms: Ein feste Burg ist unser Gott! Er wiederholt es immer wieder und beginnt eine Melodie darauf zu singen. Dabei wird er fröhlicher und zuversichtlicher. Er nimmt sich einen Notizblock und beginnt das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ zu dichten. Er singt die erste Strophe noch etwas zögernd vor. Das Anspiel endet so, dass er mitten im Dichten seinen Schreibtisch verlässt und zu seiner Frau Katharina eilt. „Katharina, hör mal. Ist das nicht wunderbar:...!“

LIEDER ZUR AUSWAHL

Ich sitze oder stehe
(JS-Lieder161)
Felsenfest und stark ist mein Gott
(Du bist Herr für Kids, Nr. 43)
Bau nicht dein Haus
(Unser Kinderliederbuch S. 74)

MATERIAL

Tücher als Umhang, alte Bibel, Schreibblock, Feder und Tinte

Fortführung mit den Kindern

Wer von euch war schon auf einer alten Burg? Beschreibt mal, was euch dort aufgefallen ist.

Was hat Luther im Psalm 46: Gott ist meine Burg fasziniert? Welche Botschaft wollte Luther den Menschen mit seinem Lied weitersagen?

Luther hatte damals andere Sorgen als wir heute. Welche Situationen machen euch traurig oder ängstlich? Findest du eine Beschreibung, wie Gott für dich ist? Luther sagt: Gott ist eine feste Burg. Wie sagst du? Gott ist für mich wie...! Die Ideen der Kinder können auf ein Plakat geschrieben oder auf großformatige Papiere (mindestens A3) mit Wachskreiden gemalt werden. Eine Austauschrunde über diese Vorstellungen gibt Gelegenheit zum Nachfragen, Staunen, Anerkennen.

MATERIAL

A3 Papier, Wachsfarbstifte

Gebet:

Gott, du bist wie eine Burg. Eine Burg bietet Sicherheit und Schutz.

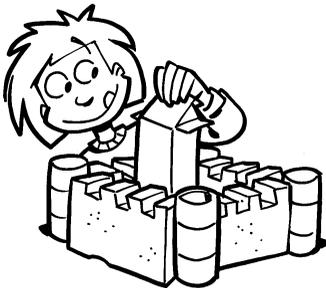
Immer wenn ich mich schwach fühle, kann ich zu dir kommen. Du bist stark.

Immer wenn ich mich angegriffen fühle, kann ich zu dir kommen. Du schützt mich.

Immer wenn ich mich hilflos fühle, kann ich zu dir kommen. Du hilfst mir.

Danke Gott, dass du wie eine Burg bist. Amen.

Das Lied: „Felsenfest und stark ist mein Gott!“.



Ideen für anschließende Aktionen

1. Aus Naturmaterialien eine Burg bauen. (Alternativ aus Styropor, Pappe, Tonkarton, Klopapierrollen, Käseschachteln, Krepppapier und weiteren Materialien).
2. Lieder dichten: Wie wäre es mal mit einem Rap zum Thema?
3. Bewegung in der Jungschar wird gefördert, wenn ihr auf das Lied: Felsenfest und stark einen Tanz kreiert.
4. Wer die Möglichkeit hat, eine Burg oder Burgruine zu besuchen, sollte das mit der Stundengestaltung verbinden.
5. Spiele, die den Gedanken von Schutz und Sicherheit aufgreifen.



Spiele zum Thema

„Geschützte Person!“

Das Ziel der Gruppe ist, eine Person in der Mitte mit dem Ball zu treffen. Diese Person wird aber durch eine andere Person im Kreis geschützt.

Die Gruppe stellt sich im großen Kreis auf. Damit die Spieler sich nicht vom Platz wegbewegen ist es hilfreich, einen Stuhl vor jedes Kind zu stellen. Nur von diesem Platz aus darf mit dem Ball geworfen werden. Zwei Freiwillige sind in der Mitte. Einer ist der „Schützer“= Person A, der andere die Person, die abgeworfen werden soll = Person B. Person B stellt sich hinter Person A. Die Gruppe versucht, Person B mit einem Ball zu treffen. Wird Person A getroffen, geht das Spiel weiter. Wird Person B getroffen, werden neue Freiwillige gesucht.

MATERIAL
ein Softball

„Fang den Bauer“

Das Ziel des Spiels ist, dass der Ritter (Person A) den Bauer (Person B) fängt. Die Gruppe hat dabei die schützende Funktion für den Bauer.

Die Gruppe stellt sich in vier gleichstarken Reihen auf. Der Abstand sowohl zur anderen Reihe als auch zur nebenstehenden Person ist die Länge der seitlich ausgestreckten Arme. Ausgangssituation ist, dass alle Gruppenmitglieder der vier Reihen in eine Richtung schauen und ihre Arme seitlich ausstrecken. Zwei Freiwillige werden nun zu Ritter und Bauer. Der Bauer hat die Möglichkeit, durch Rufen von „Rechts“ oder „Links“ die Gruppenreihen zu verändern. Bei „Rechts“ drehen sich alle Gruppenmitglieder nach rechts und bilden damit neue Reihen. Bei „Links“ drehen sie sich wieder in die Ausgangsposition zurück.

Christine Hassing

Megastark – ein Wappen für mich

Eine Jungschar-Stunde zu Luthers Wappen und dessen Bedeutung



Vorüberlegung für Mitarbeitende

Das Lutherwappen mit der sogenannten Lutherrose hat eine starke symbolische Ausdruckskraft. Es lohnt sich, Luthers Gedanken dazu für die Kinder deutlich zu machen. Dadurch erhält man einen anderen Blick für das bekannte Zeichen. Andererseits ist es spannend, sich damit zu befassen, wie würde ich eine Lebensbotschaft, die mir wichtig ist, kreativ umsetzen. Macht euch doch zusammen mit den Kindern auf diese erstaunliche Entdeckungsreise!

(Gute Infos und ein Bild der Lutherrose findet man unter www.kinderkirche.de, Suchbegriff: Lutherrose)

Stundenentwurf

Einstieg

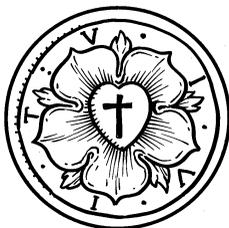
Mit einem Buchstabenquiz geht es heute los. Die Kinder sollen aus den Einzelbuchstaben sechs Wörter puzzeln. Die Wörter werden dann vorgelesen und aus den rot markierten Anfangsbuchstaben soll ein sinniges Wort gebildet werden: **WAPPEN**

Andacht

Ihr könnt mir sicher sagen, wo man überall ein Wappen finden kann... richtig, früher war dies ein Zeichen für vornehme Familien. Ritter trugen stolz ihr Wappen auf dem Schild oder verzierten Teller und Fahnen damit. Das Wappen war so etwas wie eine wichtige, persönliche Nachricht. Es sollte den Ruhm, die Erfahrung der Familie weitergeben. Auch Martin Luther besaß ein Wappen. Allerdings wollte er damit nicht auf das hinweisen, was seine Familie Tolles vollbracht hat, sondern das Wappen sollte auf Gott, die alles bestimmende Kraft in Martins Leben, hinweisen. Dieses Wappen und Luthers Gedanken dazu will ich euch heute vorstellen.

MATERIAL QUIZ

Sechs verschiedenfarbige Tonpapiere mit jeweils einem der Wörter beschriftet (Großbuchstaben); Worte danach in einzelne Buchstaben zerschneiden, den ersten Buchstaben von jedem Wort rot unterstreichen (WICHTIG; ADLIG; PERSÖNLICH; PFLICHT; ERFAHRUNG; NACHRICHT); Preise für die Puzzelkönige.



Die Gegenstände werden der Reihe nach vorgestellt und in der Kreismitte zu einem Symbol angeordnet.

1. Herz

In der Mitte von Luthers Wappen ist ein rotes Herz zu sehen. Es ist rot wie die Liebe und das Leben. So soll es ein Zeichen sein für das innerste Denken und Fühlen. Luther sagt: „Ihr sollt von Herzen glauben!“

2. Kreuz

Das Kreuz ist mitten im Zentrum des Bildes. Jesus starb am Kreuz weil er uns Menschen liebte. Gott hat dir vergeben! Diese Botschaft soll uns von Herzen bewegen.

3. Weiße Rose

Weiß ist die Farbe der Engel. Sie sind Gottes Boten für uns. Luther wusste sich von Engeln auf seinem Weg begleitet (Christrose).

4. Goldener Ring

Ein Ring hat weder Anfang noch Ende. Gold ist das kostbarste Metall. Deshalb wollte Luther damit Gottes Liebe darstellen. Grenzenlos und kostbar umschließt sie uns.

5. Blaues Tuch (um alles herum legen)

Blau ist für Luther ein Zeichen für die Ewigkeit. So wie der Himmel die Welt umspannt, so ist uns Gott ewig nahe. Nicht einmal der Tod kann uns von Gott trennen.

MATERIAL

Blaues Tuch, goldener, einfacher Ring, weiße Rose, rotes Dekoherz, Kreuz aus dunklem Holz oder Tonkarton

Gebet

Gott, wir danken dir für deine Nähe. Martin Luther hat das vor so vielen Jahren erfahren. Lass es auch uns heute spüren, dass du da bist und deine Liebe jeden von uns umgibt. Gib du uns Kraft für die Schule, für zu Hause und für jeden neuen Tag. Dafür wollen wir dir danke sagen. AMEN.

Liedvorschläge

Weißt du wo der Himmel ist (Menschenkinderlieder 99)
Vom Anfang bis zum Ende (Du bist Herr, Kids Nr. 194)

MATERIAL

Seidenpapier in rot, blau, weiß, schwarz, goldgelb, Klebestifte, Vorlage Lutherrose groß kopiert bzw. weiße Vorlagen für ein Wappen und Farbstifte

Kreative Fortführung

- Gemeinschaftsarbeit: Lutherrose auf ein großes Plakat kopieren und mit Seidenpapierkugeln nach Farbvorgabe bekleben.
- Eigenes Wappen ausdenken und gestalten, dazu die Fragestellung: Welche Botschaft möchtest du anderen weitersagen? Was ist dir in deinem Leben wichtig geworden?

Beate Hofmann

Mit der Jungschar
auf der Spur der
Kirchenlieder



Hast du Töne?

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Eine Jungscharstunde zur Kirchenmusik – passt das? Heute will man fetzige Lieder singen, vielleicht als Rap oder Rock, möglichst noch in Englisch. Es ist aber auch interessant auf Spurensuche in die Vergangenheit zu gehen. Sehen, wie sich das Liedgut entwickelt hat und dabei ein wenig Verständnis für „die alten Choräle“ zu gewinnen, warum nicht?

Einstieg

Start mit einigen Lieblingsliedern der Jungschar.

Im Film wird jedes Jahr der Oscar verliehen für beste Schauspieler oder Filme. Wir wollen heute einem der Lied-Kandidaten aus verschiedenen Jahrhunderten die goldene Note verleihen. Ihr bekommt jetzt Lieder vorgestellt, die es in der Kirche gab und müsst natürlich auch bewerten, ob das jeweilige Lied die Stimmung seiner Zeit richtig wiedergibt.

Folgende Texte werden gelesen und das Lied gesungen oder vorgespielt (evtl. eine Auswahl treffen!)

MATERIAL

CD Player, CD mit christl. Popmusik je nach Auswahl, Kirchengesangbücher, Melodieinstrument, Symbole oder Bilder für die jeweilige Epoche, „goldene Note“ aus Tonkarton basteln

1. Spätantike

In der christlichen Kirche wurde von Anfang an viel gesungen. Psalmen dienten als Gesänge und Gebete für den Gottesdienst. Nach der Liturgiereform unter Papst Gregor I. entstanden viele einstimmige Gesänge. Regelmäßig gebrauchte Gottesdiensttexte wurden vertont.

Lied: Lobruf Halleluja, EKG 181.1, singen: JSL singt vor, Kids singen nach.

2. Mittelalter

Jetzt traten neue lateinische Singmodelle auf. Vorgegebene Melodien wurden mit Texten unterlegt. Der Endreim wurde eingeführt. Es entstanden gefühlsbewegte Lieder.

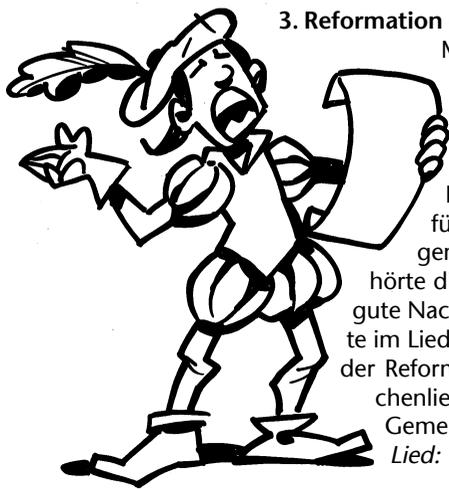
Lied: Wir wollen alle fröhlich sein, EKG 100,

3. Reformation (16. Jahrhundert)

Martin Luther hat die Kirche erneuert. Er wollte, dass alle verständlich von Gott lesen und reden konnten. Es sollte nicht länger lateinisch gesungen werden, was kaum jemand verstand.

Die Botschaft durch Lieder zu verbreiten, war für Luther eine gute Möglichkeit, auch diejenigen zu erreichen, die nicht lesen konnten: man hörte die Lieder und konnte sie bald nachsingen. Die gute Nachricht von Gottes Gnade in Jesus Christus sollte im Liedgut unter dem Volk lebendig sein. Die Dichter der Reformation schufen vom Volkslied ausgehend Kirchenlieder, die alle Themen und Typen umfasste. Die Gemeinde sang einstimmig und ohne Begleitung.

Lied: Die beste Zeit im Jahr ist mein, EKG 319



4. Barockkultur (17. Jahrhundert)

Hier entstanden viele Kirchenlieder mit kunstvollen Vers- und Strophenformen zu allen Gelegenheiten des Lebens. Die Melodiegestaltung wurde von der aus Italien übernommenen Oper beeinflusst. So gab es schöne Melodien zu harmonischen Akkorden.

Lied: Lobet den Herren alle, die ihn ehren, EKG 447

5. Pietismus (18. Jahrhundert)

Die bisherigen Fest- und Trostlieder wurden zwar noch geachtet und genutzt, doch traten sie in den Hintergrund gegenüber den Gebets- und Jüngerliedern einer entschiedenen Nachfol-

ge. Die Melodien passten sich im Rhythmus dem Volkslied an. In Bachs Orgelwerken, Kantaten und Passionen sowie Händels Oratorien erreicht die Kirchenmusik einen glanzvollen Höhepunkt. Posaunenchöre bilden sich.

Lied: Ich bete an die Macht der Liebe, EKG 641

6. Erweckung (19. Jahrhundert)

Die geistliche Erweckung schlägt sich in gefühlvollen Fest- und Glaubensliedern nieder: das kirchliche Bekenntnis sollte aktuell ausgesprochen werden. Missionslieder entstanden, die den Blick für die weltweite Verbreitung des Evangeliums öffneten.

Lied: Nun schreib ins Buch des Lebens, EKG 207

7. Singbewegung und Kirchenkampf (20. Jahrhundert)

Der Wunsch nach Vereinheitlichung im Kirchengesang führte zu zwei wichtigen Ergebnissen: „Deutsches Evangelisches Gesangbuch“ (DEG 1915) als Sammlung von Liedern, die man überall in Deutschland singen konnte und „Evangelisches Kirchengesangbuch“ (EKG 1950) als Ergebnis der theologischen Bekenntnis- und kirchenmusikalischen Singbewegung. Sehr bekannt wurde folgendes Lied mit dem Text von D. Bonhoeffer (entstanden im Gefängnis Silvester 1944)

Lied: Von guten Mächten treu und still umgeben , EKG 541

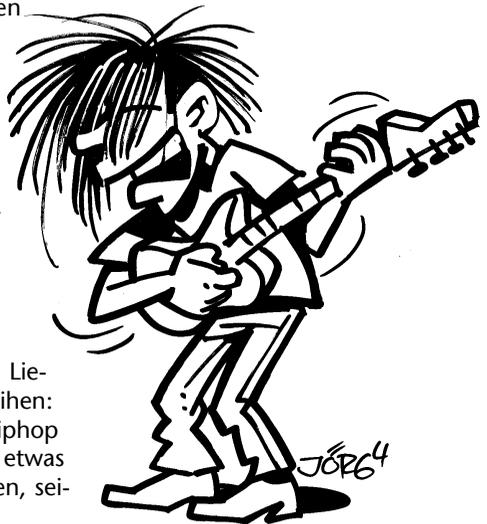
8. Neues Lied und Ökumene

Nach der Not des Zweiten Weltkrieges kam es nach 1960 zum Aufbruch eines vielfältigen neuen Singens: Anregungen kamen durch Jazz-Elemente und Spirituals. Auch Stilmittel aus der Populärmusik wurden aufgegriffen. Zugleich wuchs ein stärkeres Bewusstsein weltweiter Ökumene, so dass geistliche Lieder aus anderen Ländern und Kulturen (z.B. aus Taizé) ihre Verbreitung fanden.

Lied: Nichts soll dich ängsten, EKG 574

9. Heute

Heute haben wir ein vielfältiges Angebot an Liedern, die unserem Glauben Ausdruck verleihen: von ruhigen Anbetungsliedern bis hin zu Hiphop und Rap ist alles vertreten. So ist für jeden etwas dabei und es gibt jede Menge Möglichkeiten, seinen Glauben mit Liedern auszudrücken.



Gebet

Herr wir danken dir für diese Vielfalt, die du uns gegeben hast. Wir danken dir für all die musikalisch begabten Leute, die über die letzten Jahrhunderte und heute Lieder geschrieben haben. Herr wir bitten dich, dass du auch in uns die Lust zum Singen, dich zu loben mit Liedern, erhältst. Herr Jesus, schenke du uns Verständnis untereinander, dass jeder mit seinen Lieblingsliedern nebeneinander bestehen kann. Herr wird danken dir dafür. Amen.

Verleihung der goldenen Note

Unter den Jungscharkids werden zu den o.g. Liedern weitere Titel gesucht und auf eine Liste geschrieben. Die Wahl erfolgt unter den Anwesenden und das Top-Lied wird mit seinem Text später auf die goldene Tonpapiernote aufgeschrieben. Diese Note kann den Gruppenraum für eine Zeit schmücken.

Fortführung

- Christl. Song (Normal Generation?) aus heutiger Zeit von CD spielen und evtl. kleinen Tanz dazu einüben.
- für ältere Jungschar-Gruppen eine Biografie aus dem Buch: „Popstars über Gott und ihr Leben“, Mark Moring, Schulte und Gerth Verlag 2004, 9.95• heraussuchen und dazu entsprechende Songs auf CD anhören bzw. nachsingen.

• Spiel „Sängerwettstreit“

Die Gruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt. Die Leiterin hält eine Karte mit einem Buchstaben hoch. Jede Gruppe hat zwei Minuten Zeit, Lieder aufzuschreiben, die mit diesem Buchstaben beginnen. Danach wird die Wettstreitrunde eröffnet. Die Leiterin zeigt immer auf eine Gruppe, die dann sofort ein Lied anstimmen muss. Es darf sich kein Lied wiederholen. Gewonnen hat die Gruppe, die zuletzt noch ein Lied übrig hat.

MATERIAL
Buchstabenkarten
zur Auswahl

Daniela Schweikardt

Liturgische Elemente

Luther soll gesagt haben, wenn ich auch nur einen Tag das Gebet vernachlässige, verliere ich viel vom Feuer des Glaubens. Deshalb bietet es sich an, den Morgen mit einem von Luthers Lieblingspsalmen als Morgenritual zu beginnen.

Morgenritual

Psalm 46 als Morgengruß

Einer

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in allen Nöten.

Alle

Gott ist mit uns, er ist unser Schutz.

Einer

Darum fürchten wir uns nicht.
Gott hilft uns früh am Morgen.

Alle

Gott ist mit uns, er ist unser Schutz.

Einer

Kommt her und schauet die Werke Gottes.
Seid stille und erkennet, dass er Gott ist!

Alle

Gott ist mit uns, er ist unser Schutz.

Danach der Chorus:

Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.
(alternativ:

Felsenfest und stark ist mein Gott, aus: Du bist Herr für Kids)



*Text im Wechsel
beten und mit
gemeinsamen*

Chorus abschließen

Abendsegen

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:
Niemand ist da, der mich hält.

Keinen Tag soll es geben,
an dem du sagen musst:
Niemand ist da, der mich schützt.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:
Niemand ist da, der mich liebt.

Der Friede Gottes,
der höher ist als alle Vernunft,
bewahre dein Herz und alle deine Sinne
in Jesus Christus, unserem Herrn.

*Uwe Seidel, nach Ps 21,
aus M. Schmeisser, Ge-
segneter Weg, Verlag
am Eschbach*

1.

Ist Gott auch so streng?

Beobachtungen

Martin wurde am 10.11. 1483 in Eisleben als Sohn frommer Bergeleute geboren. Am 11.11. wurde er auf den Namen des Tagesheiligen Martin getauft. Seine Eltern waren nicht arm, aber auch nicht reich. Der Vater hatte sich hochgearbeitet und leitete ein kleines Kupferbergwerk. Martin wurde streng erzogen. Oft bekam er auch Schläge. Der Vater bestimmte die Erziehung und traf die wichtigen Entscheidungen. Da die Eltern viel Wert darauf legten, dass es Martin später einmal besser haben sollte, sparten sie Geld für den Besuch ihres Sohnes in der Lateinschule.

Mit fünf Jahren kam der kleine Martin in die Lateinschule nach Mansfeld. Die Regeln in der Schule waren sehr streng. Die Kinder durften nur lateinisch sprechen. Beim kleinsten Vergehen gab es Strafen. Besonders beschämend war es, die Eselsmaske zu tragen. Dann war der Spott der Mitschüler garantiert. Nach dem Willen seines Vaters sollte Martin studieren und Jurist werden. Nur so konnte man in der Gesellschaft aufsteigen.

Auch in der Kirche erfährt Martin, dass Gott der allmächtige Richter ist, dem man nach dem Tod als unendlich sündiger Mensch gegenüber steht. Nicht nur Martin, sondern alle Menschen seiner Zeit hatten unglaublich große Angst vor dem Gericht Gottes und der Vorstellung des Fegefeuers.

1501 geht Martin dann zum Studium nach Erfurt. Nach dem Grundstudium entscheidet er sich für Jura – was seinen Vater sehr stolz macht.

Martin ist ein einfacher frommer und lebensfroher junger Mann, der das Leben zu leben weiß. Erst ein sehr einschneidendes Erlebnis verändert sein Leben grundlegend.

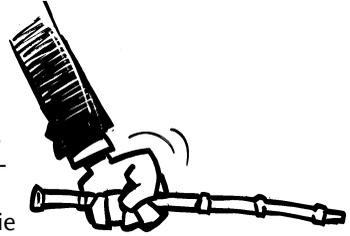
Angst und Furcht vor dem Sterben spielt dabei die entscheidende Rolle. Auf einer Reise zu Fuß als junger Mann gerät er in ein Gewitter. Dabei durchlebt er Todesängste. Als die Bedrohung am stärksten ist, schreit er ein Versprechen in die Nacht. „Wenn ich dies überlebe, will ich Mönch werden.“ An dieses Versprechen hält er sich, auch als es großen Streit darüber mit dem Vater gibt. Martin tritt 1505 ins Augustinerkloster in Erfurt ein.



Anspielidee

Thema Martin in der Schule. Einige Kinder und ein Lehrer spielen zu folgenden Stichworten eine kurze Szene: munteres Schulgetümmel im Zimmer, Lehrer kommt und geht zum Stehpult, Disziplin, Gehorsam, Abfragen von lateinischen Texten, Strenge, Prügelstock...

Martin kommt heim, schimpft mit Freunden über die Lehrer, die Ungerechtigkeit und die Schule. Vom Vater befragt wie es war, erzählt Martin, dass er Schläge in der Schule bekommen hat. Der Vater wird sehr zornig und schreit ihn an: „Streng dich an, sonst wird ja nie mehr etwas aus dir! Du musst endlich fleißiger werden!“ Tür schlägt zu – Martin schlägt die Hände vors Gesicht : „Ach Gott, wenn du wie ein Vater bist, dann muss ich mich vor dir genau so fürchten!“



Erlebniswelt

Schulerfahrungen haben alle unserer Kinder, hoffentlich bessere als Martin. Dennoch bleibt oft das Gefühl von Ausgeliefertsein, Missachtung, Ungerechtigkeit. Einige der Kinder werden leider auch daheim nicht die Erfahrung eines guten, liebevollen Elternhauses haben. Klar ist, dass kindliche Erfahrungen in Schule und Elternhaus das Gottesbild und den Zugang zu unserem Glauben prägen. Deshalb ist es umso wichtiger, aufzuzeigen, dass Jesus uns ein anderes Gottesbild vermittelt. Abba, lieber Vater, so nannte Jesus Gott. Diese Worte des Vaterunsers waren damals eine Sensation. Das Bild des vergebenden und wartenden Vaters aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohn ist die Botschaft, die wir den Kindern weitergeben sollten.

Weiterführung für die Kinder

Themen, die im Gespräch, durch Erzählung oder kreatives Gestalten, aufgegriffen werden können:

- Angsterfahrungen heute für die Kinder persönlich oder für die Menschen auf der Erde
- meine Vorstellung von Gott
- Bilder von Gott aus der Bibel (Gleichnisse, Psalmtexte)
- Liedtexte zu Gott heute (D. Jöker; Mein Gott, ich kann dich gar nicht sehen (Jüngere), Du bist Vater und Mutter, Nr. 17 Jungscharlieder)
- Schiefertafel, auf der „Dona nobis pacem“ (Gib uns Frieden) geschrieben steht. Diesen Satz schön verziert auf einen Tonkarton abschreiben.

Rainer Schnebel / Beate Hofmann

2.

Kann man sich Glauben verdienen?

Beobachtungen

„Was muss ich tun, um vor Gott gut da zu stehen?“ Stellt man diese Frage in der Jungschar, dann kommen die unterschiedlichsten Antworten: „die Zehn Gebote halten“, „in der Bibel lesen“, „zu Gott beten“. Viele Bedingungen und Leistungen, die man erbringen muss, sind anscheinend damit verbunden. Wann ist ein Christ ein Christ? Auch der junge Luther beschäftigte sich intensiv mit diesen Fragen. Zur seiner Zeit musste man noch eine ganze Menge mehr tun, um vom Fegefeuer erlöst zu werden.



Die Beichte

Ein Instrument, um Seligkeit zu erlangen, war die Beichte. Das Problem, das dabei entstand, war, dass man sich aller Sünden, die man jemals begangen hatte, erinnern musste. Wenn man auch nur die kleinste Übertretung vergessen hatte, konnte man vor Gott nicht bestehen. Es kam vor, dass Luther bis zu sechs Stunden am Beichten war, aus Angst irgendetwas zu vergessen.

Die Reise nach Rom

Das Zweite, das man tun konnte, um in den Himmel zu kommen, war eine Reise nach Rom. Martin Luther unternahm im Jahre 1511 eine solche Reise. Durch das Lesen von Messen an besonders heiligen Altären, durch den Besuch der Katakomben und Basiliken und die Verehrung von Schreinen und Gebeinen der Heiligen sollte man Seelenheil erlangen. Selbst verstorbene Verwandte konnte man durch besondere Leistungen aus der Hölle in den Himmel befördern. Martin wollte etwas für seinen verstorbenen Großvater Heine tun. Zu diesem Zweck ging Luther auf Knien die Treppe des Pilatus empor. Auf jeder Stufe sprach er ein Vater Unser und küsste sie. Oben angekommen erhob er sich mit den Worten: „Wer weiß,



ob das wahr ist?“. Er war enttäuscht. Nicht nur, dass er sich nicht sicher war, ob all das helfen würde, vor Gott bestehen zu können.

Er zweifelte auch an den Priestern in Rom, die Ihre kirchlichen Aufgaben nur als ein „Brimborium“ sahen, ohne den nötigen Ernst zu haben.

Auch unsere Jungscharkinder kennen Enttäuschung. Sie sind enttäuscht von sich selbst, dass sie nicht die Anforderungen erfüllen, die an sie gestellt werden. Ob in der Schule oder im Sportverein – überall zählt der Leistungsgedanke. Aber was, wenn man dem nicht gerecht wird? Was kann man dagegen tun? Ist unsere Jungschar da anders?

Ablasshandel

Die dritte Möglichkeit, sich selbst zu erlösen, bestand darin, dass die Kirche so genannte Ablass austeilte. Der Sünder kam an Allerheiligen in eine Kirche, in der Reliquien ausgestellt wurden, entrichtete einen festgesetzten Betrag, und die Sünden wurden ihm erlassen. Wittenberg war ein besonderer Ort, da sich hier erstaunlich viele solcher Reliquien befanden. Dazu gehörten beispielsweise ein Windelteilchen von Jesu Windel, eine Strähne von Jesu Bart, ein Krume vom Brot des letzten Abendmahls und ein Steinchen von dem Felsblock, von dem Jesus aus in den Himmel fuhr. Je mehr Reliquien zu betrachten waren, desto höher war der Segen daraus. 1518 hatte die Sammlung 17.443 Gegenstände erreicht. Das ergab einen Erlass vom Fegefeuer für 127.799 Jahre und 116 Tage. Auch dieser Ablasshandel konnte Luther keinen Seelenfrieden bringen.



Erlebniswelt

Was unternehmen wir heute, um vor Gott gut da zu stehen? Welche frommen Verhaltensweisen halten wir für richtig? In die Kirche gehen? Morgens, abends und vor dem Essen beten? Martin Luther war auf der Suche nach dem Weg zu Gott, aber alle Möglichkeiten, die ihm geboten wurden, führten in eine Sackgasse. Erst als er begann, in der Bibel nach Antworten auf seine Fragen zu suchen, wurde es hell in seinem Leben. Er las in Röm 1,17 (Gute Nachricht) „Wer Gott vertraut, kann vor

ihm bestehen und wird leben.“ Luther erkannte, dass alles menschliche Bemühen und alle guten Taten keinen Menschen zu Gott bringen können. Allein das Vertrauen zu Gott, dass er in Jesus alles getan hat für unser Heil, reicht aus. Gott spricht uns gerecht und frei von aller Sünde, wenn wir an ihn glauben und uns ihm anvertrauen. Die Frage ist nicht, was müssen wir tun, um zu Gott zu kommen, sondern was hat er getan, dass wir zu ihm kommen können? Es ist wie ein Geschenk, das wir nur annehmen brauchen. Mach es wie Martin L. aus W. – Glaube nur. Alles andere – dass wir zu Gott beten, dass wir in den Gottesdienst oder die Jungschar gehen – werden wir dann automatisch wollen, weil wir Gott dankbar sind für das, was er für uns getan hat.

Möglichkeiten zur Weiterführung mit den Kindern

Vertrauensspiele

Das Jungscharkind steht mit dem Rücken zum Jungscharleiter und lässt sich nach hinten in die Arme des Leiters fallen. Dabei macht es den Körper stocksteif.

Ein anderes Kind versucht, mit verbundenen Augen einen Parcours zu durchlaufen. Die Anweisungen, in welche Richtung es laufen soll, kommen von der Gruppe.

FRAGE: Wem vertrauen wir? Warum vertrauen wir dieser Person? Wie sieht unser Vertrauen zu Jesus aus? Vertrauen und Enttäuschung liegen oft nicht weit voneinander entfernt. Von Menschen wird man enttäuscht – von Gott nie.

Frank Ortmann

DVD Empfehlung

Luther – Er veränderte die Welt für immer

Diese *DVD interaktiv* gibt es seit November 04. Neben der Filmfassung des Spielfilms „Luther“ beinhaltet die DVD Ausschnitte zu Luthers Biografie, zeitgenössische Hintergrundinfos und als DVD-ROM Arbeitsmaterialien, Tipps und methodische Hinweise zu Luther, Zeit und Umwelt.

Mit dieser DVD sind die öffentlichen Aufführungsrechte verbunden!

Preis: DVD educativ 19,90 EUR zzgl. Versand über Evangelisches Medienhaus GmbH, Augustenstr.124, 70197 Stuttgart, Tel: 07 11/2 22 76-38 Fax: 07 11/2 22 76-65, mail: schubert.emh@elk-wue.de. Näheres dazu über www.evangelisches-medienhaus.de

Big present

Wie viel kostet Gottes Gnade?

3.

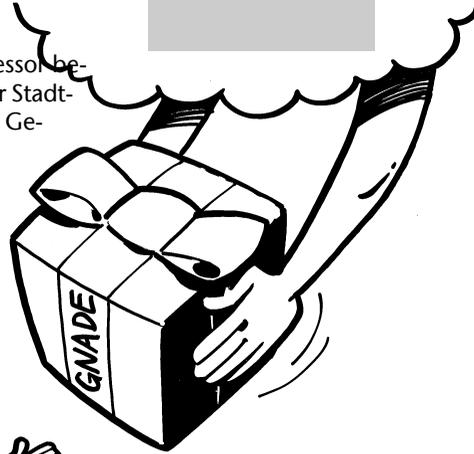
Beobachtungen

Martin Luther ist den meisten als Mönch und Professor bekannt, aber er war auch Prediger in der Wittenberger Stadtkirche. Es war ihm ein besonderes Anliegen, seiner Gemeinde den Weg zu Gott deutlich zu machen.

Immer häufiger musste Luther feststellen, dass seine Gemeindeglieder in die umliegenden Städte reisten um sich dort durch einen Ablassbrief ihr Seelenheil einfach zu erkaufen. Ohne innere Reue oder dem echten Wunsch nach Umkehr. Eine solche Einstellung widersprach Luther zutiefst. Die Preise, für die solche Ablassbriefe zu bekommen waren, haben ihn vermutlich zur Weißglut getrieben. So kosteten beispielsweise Kirchenraub und Meineid neun Dukaten, ein begangener Mord war dagegen mit acht Dukaten gesühnt.

Mit dem Ablassbrief konnten sowohl die Strafen für bereits begangene Sünden erlassen werden, aber genauso konnte vorab ein Ablassbrief für erst noch zu begangene Verfehlungen erworben werden. Für bereits verstorbenen Freunde oder Verwandte konnte ebenfalls ein Strafenerlass durch einen Ablassbrief erworben werden.

Das über den Ablasshandel eingenommene Geld wurde zum einen für den Bau von Kirchen, z.B. dem Petersdom eingesetzt. Zum anderen wurde mit diesem Geld, was oft „das letzte Hemd“ der Bauern und einfachen Leute war, der teilweise sehr ausschweifende Lebenswandel von Priestern oder des Papstes finanziert.



„Aber Gott hat mit ihnen Erbarmen und nimmt sie wieder an. Das ist ein reines Geschenk. Durch Jesus Christus hat er uns aus der Gewalt der Sünde befreit.“ (Röm drei Vers 24) Martin Luther wies darauf hin, dass durch Bußübungen, gute Werke oder Ablassbriefe niemand vor Gott bestehen kann. Nur die Annahme dieses großen Geschenks ist es, was uns wirklich frei macht.

Anspielidee

Martin Luther geht als Pfarrer in den Beichtstuhl. Ein derber Handwerkergesell kommt und berichtet von einem Handel, bei dem er jemanden betrogen hat. Für diese Sünde will er Vergebung zugesprochen bekommen. Auf Luthers Frage, ob er denn das Geschehene bereue, antwortet der Mann lachend, dass er das nicht nötig habe. Er hat ja bereits einen Ablassbrief dafür teuer gekauft. Luther ist total sauer und schickt den Mann nach Hause. So kann und will er keine Vergebung im Namen Gottes zusprechen. Das Spiel endet damit, dass sich Luther fragt, wie kann man eigentlich seine Fehler vor Gott wieder gut machen? Was ist der wirkliche, der richtige Weg?

MATERIAL

Verkleidung für zwei Personen (Priester und Handwerker, Ablassbrief mit Siegel, Beichtstuhl (zwei Stühle mit Vorhang in der Mitte))

Erlebnswelt

Einen Fehler zu machen, ist normal. Wichtig ist, dass man sich die Mühe macht, die Situation zu reflektieren und sie bewusst vor Gott bereinigen möchte. Ein Freikaufen auf Vorrat ist bei Gott nicht möglich und nicht nötig. Allein seine Gnade genügt. Gott schenkt uns seine Gnade und Vergebung. Auch wenn wir kein Geld haben, ist Vergebung möglich. Allerdings kostet sie eine Einstellungsänderung. Wir müssen bereit sein, unser Verhalten zu ändern.



Luther war gegen die Praktiken, bereits für Verstorbene Ablassbriefe zu kaufen. Er hatte dies selbst getan, aber später als sinnlos erkannt. Es ist Gottes Aufgabe, zu entscheiden, wer gut oder wer böse ist. Wir können für Verstorbene beten, aber wir können sie nicht freikaufen.

Möglichkeiten zur Weiterführung mit den Kindern

Schuldvergebung ist alleine aus Gottes Gnade möglich. Obwohl sie auch heute noch kostenlos ist, „kostet“ sie uns oft viel an Überwindung. Wie kann ein solches Loslassen erlebbar sein?

Erlebnisse schaffen!

An einem stillen Nachmittag oder in einer stillen Stunde kann man sich bewusst machen, was man gerne von Gott weggenommen haben möchte. Aufgabe ist es dabei, sich im Gelände einen besonderen Stein zu suchen. Gemeinsam werden diese Steine dann symbolisch für die Befreiung von der Schuld in einen See oder Fluss geworfen. Wir werden die Schuld los, Gott wäscht uns rein, er möchte uns von dieser Last befreien. Hierzu könnten **Lastenspiele** (z.B. Huckepack-Parcours) die Erleichterung fühlbar machen.

„Schuld“-Steine loswerden

Wer nach einer längeren **Wanderung** seinen Rucksack vom Rücken nimmt, verspürt ganz deutlich eine Entlastung – Rucksackwanderung mit viel Gepäck (Proviand und Getränk). Der Rucksack ist nach dem Vesper wesentlich angenehmer zu tragen und richtig schön leicht. Die Last wurde abgenommen. Evtl. hier die Steine (s.o.) mittragen und dann am Rastplatz „versenken“.

Erlebnisswanderung

Die Schuld oder den erkannten Fehler z. B. auf einen **Zettel** schreiben. Dieser wird an ein Kreuz geheftet und anschließend verbrannt. Danach bekommt jedes Kind die Vergebung und Gottes Gnade persönlich zugesprochen.

Die Leute gaben oft ihr letztes Hemd, um sich vermeintlich von ihren Sünden zu befreien. Gott macht uns keine leeren Versprechungen. Er schenkt uns seine Gnade. Völlig umsonst dürfen wir allein aus dem Glauben heraus dieses unglaublich große Geschenk annehmen, dass wir vor Gott gerecht sind. Welch ein riesiges Geschenk!



Dazu ein lustiges **Freudenessen** veranstalten: große Tafel Schokolade mehrfach schön einpacken, Schokoladenessen mit Messer, Gabel, Skibrille, Mütze, Handschuhe. Die Kinder sitzen im Kreis und würfeln. Wer eine 1 oder 6 würfelt, darf sich die o.g. Dinge anziehen und essen, während die Runde weiter würfelt. Bei der nächsten 1 oder 6 ist Wechsel angesagt.

Freudenfest

Birgit Bochterle

4.

Gott gibt Mut

zu seinem Glauben stehen

Beobachtungen

Das bisherige Reden Luthers zeigt Wirkung: eigentlich will der Kaiser über ihn die Reichsacht verhängen und ihn damit vogelfrei machen. Doch dank der vielen einflussreichen Freunde geht das nicht einfach so. Luther wird Gelegenheit gegeben, sich bei der Anhörung vor dem Reichstag zu Worms (17. und 18.4.1521) zu äußern. Obwohl ihm mehrfach nahegelegt wird, er möge seine theologischen Schriften widerrufen, tut er das nicht. Er steht zu seiner neuen Glaubenserkenntnis. Als logische Konsequenz wird über Luther die Reichsacht verhängt; damit verliert er nicht nur sämtliche Rechte, sondern auch die Verbreitung seiner Schriften ist strafbar. Um Luthers Leben zu schützen, täuscht Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, eine Entführung (4.5.1521) vor und gewährte Martin Luther auf der abgeschiedenen Wartburg Zuflucht (bis 1.3.1522). Diese Zeit nutzt Martin Luther, um die Bibel, zunächst das Neue Testament, später auch das Alte Testament, ins Deutsche zu übersetzen. Luther ist bemüht, für die griechischen Wörter ein passendes Gegenüber in der deutschen Sprache zu finden, die auch der „gemeine Mann“ verstehen kann. Damit schafft er nicht nur für die allgemeine Bevölkerung die Möglichkeit, selbst nachzulesen, was in der Heiligen Schrift geschrieben steht, nein – er trägt auch maßgeblich durch die Verbreitung seiner Schriften dazu bei, dass es überhaupt zu einer einheitlichen deutschen Sprache kommt.



*Luther
vor dem Reichstag*

Anspielidee

Luther als einfacher Mann vor dem furchteinflößenden Tribunal. Abgeordnete des Kaisers und der päpstlichen Kirche können mächtig und einschüchternd dargestellt werden. Jemand flüstert Luther noch zu: „Mach es dir doch nicht so schwer! Du musst doch nur sagen, dass du dich mit deiner Meinung geirrt hast.“ Das Volk tuschelt als Zuschauer über die Folgen der „Acht“ (weltliche Strafe, die der Kaiser aussprechen kann und die den Menschen aus der Gemeinschaft ausstößt, er ist nicht mehr wert als ein Tier – vogelfrei!). Luther zögert mit seiner Antwort, man merkt ihm die inneren Kämpfe an, aber er faltet die Hän-

de und macht deutlich, dass er seine Meinung nur aus Gottes Kraft heraus aufrecht erhalten kann. Laut und deutlich sagt er: „Hier stehe ich, ich kann nichts anderes sagen. Gott helfe mir. Amen.“ Als Luther geht, können die Zuschauer murmeln, dass der wohl bald ein toter Mann sein wird. (Die Geschichte der Entführung kann in Kleingruppen vorgelesen oder weiter-erzählt werden.)

Erlebniswelt

Ein unheimlich starkes Zeugnis, das Martin Luther da in Worms abgelegt hat. Wenn man die Folgen bedenkt, fast unvorstellbar – denn er riskierte ja im wahrsten Sinne Kopf und Kragen. In wie vielen Situationen, befandst du dich, die längst nicht so brenzlich waren, und hattest du den Mut, dich treu zu Gott zu bekennen?! Gott gibt Mut! Er stärkte nicht nur Martin Luther den Rücken, nein, er ist gestern und heute derselbe und hilft auch uns täglich neu. Gott gibt dir Mut, den Dingen, die sich als „normal“ eingebürgert haben, entgegenzutreten: z.B. die anderen Kinder zu hänseln, in der Schule abzuschreiben, oder nicht schwarz zu fahren mit der Bahn.

Gott will uns Mut machen, dass wir zum Glauben stehen. Er steht treu zu uns und hilft aus Gefahren. Das kannst du erleben! Es wird sicher nicht so dramatisch sein, wie bei Martin L. Gott hat viele Wege. Wichtig ist, dass du dich, auch dann wenn es unangenehm wird, weiterhin für das einsetzt, was du tief in dir drin als richtig erkannt hast.

Luther soll vor dem Reichstag am Ende seiner Verteidigung gesagt haben: „Hier bin ich – ich kann nicht anders – Gott helfe mir – Amen“. Das wünsche ich uns auch: dass Gott uns so viel Mut schenkt, dass wir nicht anders können, als von ihm zu reden.

Möglichkeiten zur Weiterführung mit den Kindern

Vielleicht bietet sich ja auf dem Lager oder auch im Rahmen einer Jungscharstunde mal die Möglichkeit, sich mit den Kids darüber auszutauschen, wo es schon Situationen gab, in denen es schwer fiel oder nicht möglich war, Gott zu bekennen. Wieso war es so schwer? Welche Konsequenzen waren zu erwarten? Als Außenseiter abgestempelt zu werden ist wirklich nicht einfach zu ertragen. Und trotzdem: muss man bei allem mitmachen? Toll wäre es, wenn einige berichten könnten, wie sie es tatsächlich schon erlebt haben, dass Gott Mut gibt.

Daniela Schweikardt

5.



Luther und die Bibel

Beobachtungen

Die Bibel ist **die** Quelle für Begegnungen mit Gottes Wort. Martin Luther erkannte, dass die eigene Beschäftigung mit biblischen Texten wichtig für das Wachstum und die Auseinandersetzung mit dem Glauben ist.

Deshalb kam Luther selbst in der Abgeschiedenheit der Wartburg nicht zur Ruhe. Der Wunsch, die Bibel für alle Leute lesbar und zugänglich zu machen, trieb ihn an. In nur elf Wochen übersetzte er das Neue Testament. Acht Wochen nach dem Druck konnten schon 5000 Schriften mit dem Titel: „Das Neue Testament in Deutsch“ verkauft werden.

Erlebniswelt der Kinder

Auch heute noch ist es mitunter schwierig, die Bibel zu verstehen. Wort und Zusammenhänge oder historische Hintergründe sind für Kinder nicht verständlich. So, wie Luther Gottes Wort dem Volk zugänglich machen wollte, haben auch wir in der Jungschar die Aufgabe, biblische Geschichten und Aussagen für heute verständlich für Kinder zu formulieren. Dabei ist es immer wieder wichtig, einen Bezug zur Lebenserfahrung

der Kinder herzustellen und sich selbst mit den biblischen Texten auseinander zu setzen. Jugendgemäße Übersetzungen, biblische Geschichten in Comicform, biblische Filme können auch ein Weg sein, sich dem Thema neu zu nähern.

Anspielidee

Erzähler: *Martin Luther lebte nun schon einige Tage auf der Wartburg. Unter dem Namen „Junker Jörg“ bekam er einen kleinen Raum und lebte zurückgezogen auf der Burg hoch über der kleinen Stadt Eisenach. Ständig überlegte er, was die Leute in Wittenberg, die Menschen in den Kirchen, Klöstern und Städten bewegte. War die Erneuerung der Kirche, für die er sich so mutig eingesetzt hatte, nun umsonst? Gab es nichts, was er von der Burg aus machen konnte? Schwere Träume ließen Junker Jörg nur unruhig schlafen. Kommt, wir wollen mal sehen, was er heute träumt...*

- Luther wälzt sich unruhig auf einem Strohbett hin und her.
- Auf einem „Schauplatz“ daneben sehen wir den Traum.
- In einer „Kirche“ (Bühne), wird ein Gottesdienst gefeiert. Der Pfarrer spricht gerade darüber, dass nur er das Wort Gottes verkünden darf. Der Pfarrer liest lateinische Texte, die niemand versteht.

Beispiel: Das Gleichnis vom Senfkorn (Mt 13, 31-33)

*aliam parabolam proposuit eis dicens
simile est regnum caelorum grano sinapis
quod accipiens homo
seminavit in agro suo
quod minimum quidem est omnibus seminibus
cum autem creverit maius est omnibus holeribus
et fit arbor*

- Die Leute stehen in der Kirche, schütteln den Kopf und zeigen ihren Unmut. Kinder zupfen Eltern am Ärmel und fragen halblaut: „Was sagt der Pfarrer?“, „Ist endlich Schluss, mir ist so langweilig!“ Es ist sichtbar, dass die Leute nur aus Anstand zuhören, nicht aber etwas für sich mitnehmen können.
- Luther wacht mit einem Schrei „Nein!“ aus dem Alptraum auf. (Die Szene auf der Bühne erstarrt zu einem Standbild.)
 - o Luther: „So geht das nicht weiter, ich muss etwas tun!“
 - o Wort Gottes wurde verdreht
 - o Volk muss Bibel lesen können, weil sie direkt an jeden einzelnen geschrieben ist. Wort Gottes muss in den Alltag kommen!
 - o Erkenntnis Luthers: Die Bibel muss übersetzt werden, damit Wort Gottes auch im Alltag gelesen und verstanden werden kann.

PERSONEN

- Martin Luther als Junker Jörg auf der Burg
- Prediger, möglichst in priesterlichem Gewand
- mehrere Gesprächspartner im „Gottesdienst“
- Erzähler

o Martin steht mitten in der Nacht auf und fängt an, die Bibel zu übersetzen...

Erzähler: *Elf Wochen dauerte es, bis Martin Luther das Neue Testament in die deutsche Sprache übersetzt hatte. Johannes Gutenberg hatte bereits die Druckkunst erfunden, und so konnten schon bald 5000 der neuen Bibelbücher verkauft werden. Obwohl Luthers Name nicht erwähnt wurde, ahnten viele Menschen, wer diese Bibel übersetzt hatte.*

Möglichkeiten zur Weiterführung mit den Kindern

- Vorlesen der folgenden Geschichte: Ein Liebesbrief aus: Axel Kühner, Überlebensgeschichten für jeden Tag, S. 50 Dort bekommt eine Prinzessin einen Diamant geschenkt, der in mehreren Schichten in einer dunklen Kugel verpackt ist. Dies wird verglichen mit der Bibel, die für die meisten Menschen genauso unattraktiv, fremd ist und ihren Wert erst entfaltet, indem sie geöffnet und benutzt wird.
- anschließendes Gespräch:

Leitfragen:

- Was kann so ein Schatz in der Bibel sein?
- Hast du schon so einen Schatz in der Bibel gefunden? Welchen?
- Was könntest du tun, um auf Schatzsuche zu gehen? Wie würdest du vorgehen?
- Wie können wir regelmäßig Bibel lesen?
 - o Bibelleseplan
 - o Stille Zeit

Schön wäre es auch, wenn der Mitarbeiter von eigenen Erfahrungen beim Bibellesen berichten könnte (Sätze, die durch den Tag getragen haben, Schwierigkeiten und der Umgang damit...).

Spiel- und Kreativideen

- Luthertext der Bibel nehmen und gemeinsam ins „heutige“ Kinder- und Teeniedeutsch übersetzen.
- Schriftrolle basteln und einen wichtig gewordenen Bibelvers draufschreiben.
- Einband eines Heftes gestalten, das zum Lagertagebuch für jedes Kind werden kann. Dieses Mutmach-Buch soll Platz bieten für besondere Erlebnisse mit Gott, Gebete oder Texte.
- Bibelfest veranstalten (Vorschlag im Heft).



Achim Weichert

Eine starke Frau

6.

Katharina von Bora

Beobachtungen

Ein kleiner Überblick über das Leben von Luthers Ehefrau. Am 19.01.1499 wird Katharina von Bora geboren. Ihr Vater ist Hans von Bora, ihre Mutter stirbt sehr früh. 1509 kommt Katharina ins Kloster Marienthron in Nimbsch, legt nach einjährigem Noviziat die Gelübde ab und wird Nonne. Damit ist sie versorgt und hat eine Bleibe. Die Regeln im Kloster sind streng und müssen eingehalten werden. Dort ins Kloster gelangen mit der Zeit die revolutionären Gedanken des Martin Luthers. Es macht sich eine Unruhe breit.

April 1523: Mit acht anderen Nonnen flieht Katharina aus dem Kloster. Luther hatte sich für die Befreiung eingesetzt. Nach einigen Tagen landeten die Nonnen in Wittenberg. Dort wird Katharina vom Stadtschreiber Reichenbach aufgenommen. Beim befreundeten Maler Lucas Cranach lernt sie Martin Luther näher kennen. Als Katharina mit Kaspar Glatz verheiratet werden soll, äußert sie sich folgendermaßen: „Euch (Probst Nikolaus) oder den Doktor Luther würde ich wohl nehmen, aber niemals den Glatzen.“ Luther ist zunächst empört über diese Aussage. Er hält Katharina für stolz und hochmütig. Kurz darauf hält er aber selbst um die Hand von Katharina an, angeblich, weil es Gottes Wille sei.

Am 13. Juni 1525 ist die Hochzeit von Katharina und Martin L. Martin Luther stellt fest, dass Käthe doch nicht stolz und hochmütig ist, sondern dass er in ihr eine treue und wertvolle Weggefährtin hat.

In den Jahren 1526 bis 1534 bekommt Katharina drei Mädchen und drei Jungen. Ein Mädchen (Elisabeth) stirbt schon nach neun Monaten, die Tochter Magdalene, als sie 13 Jahre alt ist.



Katharina von Bora ist eine engagierte Frau. Sie organisiert den gesamten Haushalt, hat die Haushaltskasse unter sich und bewirtschaftet einen großen Garten. Neben den eigenen Kindern nimmt sie acht Waisenkinder aus Luthers Verwandtschaft und ebenso einige Kinder aus ihrer eigenen Familie auf. Eine Tante wird von ihr gepflegt. Studenten wohnen zeitweise in Familie Luthers Anwesen. Es ist bezeichnend, dass Luther selbst seine Frau immer wieder: „Herr Käthe“ nennt. Daneben hat sie immer auch unter den Anfeindungen, die ihrem Mann widerfahren, zu leiden.

Am 18.02.1546 stirbt Martin Luther.

Im November dieses Jahres flieht Katharina nach Magdeburg und dann nach Braunschweig. Acht Monate später kehrt Katharina mit ihren Kindern nach Wittenberg zurück.

1552 tritt mehrmals die Pesterkrankung auf. Katharina möchte mit zwei ihrer Kinder vor der Pest nach Torgau fliehen. Auf der Reise dorthin verletzt sie sich bei einem Unfall. Sie erholt sich davon nicht wieder. Am 20.12.1552 stirbt Katharina in Torgau und wird auch dort begraben.

Das Leben der Katharina ist ein bewegtes und hartes Leben. Neben den persönlichen und familiären Herausforderungen stellt auch die Zeitgeschichte eine solche dar. Neben drei Kriegen gegen Frankreich flammten um 1524 die Bauernkriege auf. Die Auseinandersetzungen ihres Mannes Luther mit der Kirche bekommt Katharina ebenso mit wie theologischen Diskussionen um die Reformation.

Bei all dem ist Katharina von Bora eine Frau, die das Leben anpackt. Sie lässt sich nicht so leicht unterkriegen. Sie hat die Gabe, ihrem Mann Luther Aufmunterung und Trost zuzusprechen. Sie kann ihm aber auch widersprechen und entgegen treten. Luther schätzte und liebte „seine Käthe“ sehr.

Möglichkeiten zur Weiterführung mit den Kindern

Das Spiel durch unterschiedliche Gruppenräume oder Zelte zeigt verschiedene Aspekte des Lebens von Katharina auf. Dabei wird an jeder Station etwas von Katharinas Leben erzählt und es gibt zusätzlich ein Spiel oder eine Aktion, die die Erzählung unterstreicht.

„Kloster“ Station

Katharina verbrachte einige Zeit ihres Lebens im Kloster. Für die Jungscharkinder wird ein Bibelquiz vorbereitet, welches sie lösen müssen. Weitere Möglichkeiten sind, zuvor formulierte Klosterregeln auswendig zu lernen, eine kleine liturgi-

Wer sich näher mit Katharina von Bora beschäftigen möchte, dem empfehle ich folgendes Buch: „Rosen im Schnee“ – Katharina Luther, geborene von Bora; Eine Frau wagt ihr Leben. Geschrieben von Ursula Koch, erschienen im Brunnen Verlag.

Stationenlauf zum Leben der Katharina

Bibelquiz vorbereiten

sche Andacht miteinander zu feiern oder von den Kindern entwickeln zu lassen.

„Garten“ Station

Katharina liebte es, im selbst bepflanzten Garten Früchte zu ernten. Die Jungscharkinder gestalten einen Blumentopf und pflanzen Samen oder kleine Pflänzchen darin ein.

Weitere Möglichkeiten sind ein Pflanzenquiz, die Aufgabe fünf unterschiedliche Blätter, Pflanzen, Früchte zu sammeln, ein Beet anzulegen (je nach Möglichkeiten vor Ort) oder aus Krepppapier oder Tonkarton Blumen und Pflanzen zu basteln.

MATERIAL

Pflanzenquiz, kleine Tontöpfe, Samen, Erde, Farbe zum Bemalen

„Kinder“ Station

Katharina hatte viele Kinder zu versorgen. Die Jungscharkinder spielen miteinander das Spiel „Gegenseitig füttern“.

Weitere Möglichkeiten sind, eine Babyflasche auf Zeit austrinken lassen, einen Hindernissparcours mit Kinderwagen oder Bobbycar abzufahren oder einem Kind mit Mullbinde den Arm oder das Bein einwickeln lassen.

MATERIAL

Bobbycars, Babysaugflaschen, Getränk

„Haushalt“ Station

Katharina hat den gesamten Haushalt im Hause Luther verwaltet und gemanaged. Hier wird mit den Jungscharlern ein Obstsalat geschnitten, der am Ende des Laufes miteinander gegessen wird.

Weitere Möglichkeiten sind Brot backen, Kuchen oder Törtchen verzieren, eine Runde Fenster putzen oder als Hinweis auf die Verwaltung der Haushaltskasse blind Geld zählen lassen.

MATERIAL

verschiedenes Obst, Messer

„Gäste“ Station

Im Hause Luther kehrten viele Gäste ein, die alle versorgt werden wollten. Die Kinder beziehen im Wettkampf miteinander ein Bett. Wer hat am schnellsten das Bett bezogen?

Weitere Möglichkeiten sind ein Staffellauf, bei welchem ein Tisch gedeckt werden oder die Koffer der Gäste von einer Stelle zur anderen geschleppt werden sollen oder mit den Kindern wird eine Einladungskarte gestaltet.

MATERIAL

zweimal Bettwäsche, zwei Kissen, zwei Decken

Der Stationenlauf wird mit einem gemeinsamen Essen, Kaba und Kuchen oder ähnlichem beendet. Hier kann nochmals auf Katharina von Bora eingegangen werden.

Mögliche Gesprächsimpulse

Was beeindruckt euch an Katharina von Bora? Was war eurer Meinung nach das Schwierigste für Katharina und warum? Was können wir heute von Katharina von Bora lernen?

Spielend Martin L.
aus W. erleben

Ein Parcours

durch das Leben von Martin Luther

UNUND...
LOS!



Der Parcours gibt die Möglichkeit, sich spielerisch mit dem Leben von Martin Luther auseinander zusetzen. Je nach Gruppenkonstellation kann er von Einzelnen oder Kleingruppen absolviert werden. Pro Anlaufstelle ist eine Person zur Betreuung nötig.

Kindheit im Mansfelder Land

Das Mansfelder Land ist ein altes deutsches Bergbaugebiet. Der Vater von Martin Luther, Hans, arbeitete dort als Bergmann.

Aufgabe: Hindernislauf mit verbundenen Augen

Vorbereitung: Aus mehreren Tischen wird ein Bergwerksstollen nachgebaut. Er sollte eine Kurve haben. Die Seiten werden mit Pappen oder Decken verschlossen. Im „Stollen“ zwei bis drei Hindernisse (Kartons, Spielzeug, Ball o.ä.) verteilen.

Durchführung: Kinder tasten sich mit verbundenen Augen durch das „Bergwerk“.

Bewertung: mit Stoppuhr.

MATERIAL

Stoppuhr, Augenbinde, Decken, Tücher, Kartons, Tische

Wanderung nach Rom

Die Menschen zur Zeit Luthers war besessen vom Wunsch Reliquien zu besitzen.

Aufgabe: Reliquientransport

Vorbereitung: mehrere unterschiedlich große Schachteln werden beschriftet, z.B. „Fingernagel von Sankt Hubertus“

Durchführung: Die „Reliquien“ werden einzeln von Rom (Start) nach Erfurt (Ziel) transportiert. Art der Fortbewegung kann vorgeschrieben werden.

Bewertung: mit Stoppuhr.

MATERIAL

Stoppuhr, verschieden große Schachteln

Thesenanschlag in Wittenberg

Nachdem Luther den Ablasshandel als falsch erkannt hatte, nagelte er am 31.10.1517 seine 95 Thesen an die Tür der Schloßkirche von Wittenberg.

Aufgabe: Wettnageln

Durchführung: Nägel in einer festgelegten Zeit einschlagen bzw. 95 Nägel einschlagen (Gruppenaufgabe).

Bewertung: mit Stoppuhr.

MATERIAL

Stoppuhr, genügend mind. 3 cm lange Nägel, sichere Hämmer, Holzpfosten

Bibelübersetzung auf der Wartburg

Während seines Aufenthaltes auf der Wartburg bei Eisenach übersetzte Luther das Neue Testament in nur elf Wochen in die deutsche Sprache.

Aufgabe: Bibelvers mit einer Gänsefeder schreiben.

Vorbereitung: Gänsefedern bei/im Bauer oder im Handel* besorgen und an der Spitze schräg anscheiden. Schreiben vorher ausprobieren.

Durchführung: Der Bibelvers Röm 1,17b wird mit der Gänsefeder geschrieben. („Der Gerechte wird aus dem Glauben leben.“)

Bewertung: keine – auf die Schönheit kommt es an!
Gänsefeder kann über <http://www.buch-kunst-papier.de/shop/c122.html> bezogen werden.

MATERIAL

Papierbögen,
Gänsefedern,
Tintenfässchen

Zielwerfen nach dem „Teufel“

Berühmt ist die Stelle auf der Wartburg, wo Luther das Tintenfass nach dem Teufel geworfen haben soll, weil er ihn am Übersetzen der Bibel hindern wollte.

Aufgabe: Zielwerfen an eine Wand, wo ein „T“ rangemalt wird.

Vorbereitung: Gelbe Innenkapseln von Überraschungseiern mit Wasser füllen (eventuell gefärbt). Geeignete Entfernung ausprobieren. Wenn es im Raum durchgeführt wird, Fußboden unter „T“ auslegen, um die „Schweinerie“ in Grenzen zu halten. (alternativ Kosmetikschwämmchen nehmen und in Wasser tauchen)

Durchführung: Zielwürfe auf das T

Bewertung: Treffer

MATERIAL

Innenteile von
Überraschungseiern,
alternativ
kleine Kosmetik-
schwämme

Ankunft der Nonnen in Wittenberg

Mehrere Nonnen sind 1523 aus dem Kloster Nimbschen bei Grimma entflohen und werden in Heringsfässern nach Wittenberg geschmuggelt. Darunter ist auch die spätere Frau von Martin Luther, Katharina von Bora.

Aufgabe: Schubkarren-Wettrennen

Vorbereitung: „Rennstrecke“ festlegen oder mit Straßenkreide aufmalen

Durchführung: Ein Kind steigt in die Schubkarre, ein zweites fährt die Karre.

Bewertung: gegen die Stoppuhr oder Wettfahrt mehrerer Karren.

MATERIAL

Schubkarren oder
Handwagen

Luthers Kinder

Die Familie Luther hat fünf eigene Kinder. Dazu werden im Haushalt mindestens noch neun weitere Kinder von den beiden verstorbenen Schwestern von Martin Luther aufgezogen.

Aufgabe: Sortierspiel zu Luthers Kindern

Vorbereitung: Die Namen der Kinder JOHANNES, ELISABETH, MARTIN, PAUL, MARGARETE werden buchstabenweise auf Pappkärtchen geschrieben. Jeweils für ein Kind eine Farbe.

Durchführung: Kärtchen zu den Namen der Kinder sortieren

Bewertung: mit Stoppuhr

MATERIAL

Buchstabenkarten
in verschiedenen
Farben

Lebenslauf

Aufgabe: Ergänzungsspiel

Vorbereitung & Durchführung: Auf einer Tapetenrolle (quer) wird in zwölf Abschnitten das Leben Luthers beschrieben. Jeweils ein Fakt (**hier in Klammern**) soll ergänzt werden. Diese Fakten stehen auf gesonderten Zetteln, die richtig zugeordnet werden müssen.

Für Ältere geeignet! Tapetenrolle
oder Lückentext
vorher vorbereiten

1) Martin Luther wurde am 10.11.1483 in (**Eisleben**) geboren.

2) 1501 – mit 18 Jahren – begann er das Studium der (**Rechtswissenschaft**) in Erfurt.

3) Im Juni 1505 gerät er bei Stotternheim in ein (**Gewitter**).

4) Danach verlässt er die Uni und geht ins (**Kloster**).

5) 1509 kehrt Luther an die Uni zurück und 1512 beendet er das Studium als Doktor der (**Theologie**).

6) 1513 wird er zum (**Professor**) in Wittenberg berufen.

7) Beim Bibelstudium im (**Turmzimmer**) hat Luther sein Glaubenerlebnis.

8) Am 31.10.1517 schlägt er die 95 Thesen an die Tür der (**Schloßkirche**).

9) 1521 muss er seine Ansichten vor dem (**Reichstag**) in Worms verteidigen.

10) Auf der Heimreise lässt ihn sein Kurfürst entführen und bringt ihn auf die (**Wartburg**) bei Eisenach.

11) Dort übersetzt er die (**Bibel**).

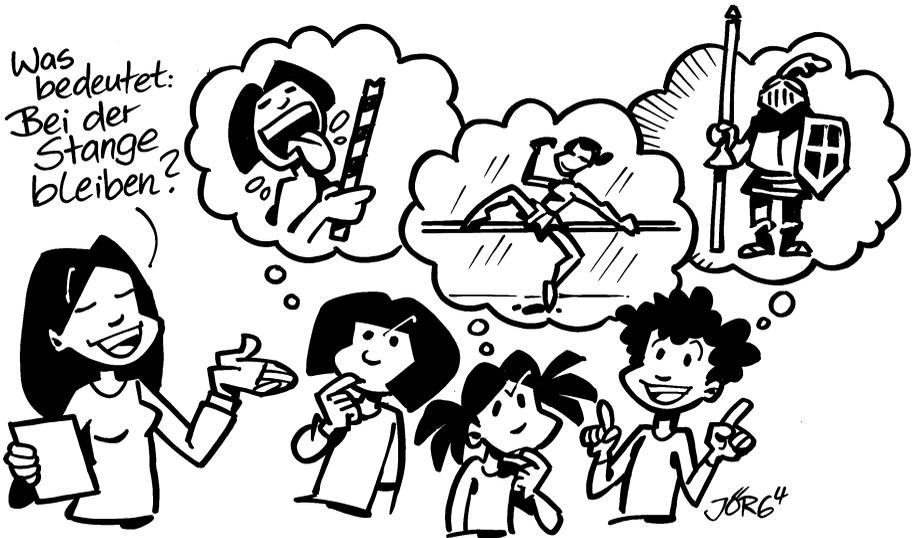
12) Am 13.06.1525 heiratet er Katharina von Bora, eine ehemalige (**Nonne**).

12) (**1546**) reist er nach Eisenach. Nach einem Schwächeanfall stirbt er dort am 18. Februar.



Bewertung: auf Richtigkeit und Schnelligkeit

Dietmar Fischer



Genial daneben

Mittelalterliche Begriffe raten

Als Beitrag für einen bunten Abend ist die Abwandlung des Fernsehspiels „Genial daneben“ gedacht. In unserem Spiel rät entweder die ganze Gruppe oder man bildet zwei Gruppen, die sich untereinander beraten. An den Spielleiter dürfen dabei Fragen gestellt werden, die mit „falsch“ oder „richtig“ beantwortet werden können. Spielt man in Gruppen, so darf jede Gruppe abwechselnd entweder eine Aussagen machen oder eine Frage stellen. Einen Preis bzw. Punkt bekommt die Person oder Gruppe, die zuerst den Begriff erklären kann.

Auch prima als einzelne Andachten zu verwenden!

Bergfried

Letzter Zufluchtort innerhalb einer Burg in Kampfzeiten, der auch dann noch Rettung bot, wenn die Burg selbst schon gefallen war. Mehrere Meter oberhalb des Erdbodens lag der Eingang und war nur mit einer Leiter zu erreichen. Die Versorgung war durch große Vorratsräume gesichert.

Idee für die Andacht: Eph 2,14 (Christus ist unser Friede) oder Ps 23,5 (... du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde). Wohin flüchten wir uns, wenn wir angegriffen werden? Gut, wenn Jesus unser Zufluchtsort ist und wir uns bei ihm bergen können.

Torschlusspanik

Bis ins 19. Jahrhundert hinein wurden die Stadttore vor Beginn der Dunkelheit verschlossen. Wer zu spät kam, der musste vor den Mauern ungeschützt übernachten. Um sich dieser Gefahr nicht auszusetzen, hasteten Leute, die zu spät dran waren, zur Stadt. Dabei geschahen durch die große Eile manchmal auch Unfälle. Wer also in letzter Minute eine – oft falsche – Entscheidung trifft, handelt in Torschlusspanik.

Idee für die Andacht: „Meine Zeit steht in deinen Händen“ (Ps 31, 16), bei Entscheidungen sich nicht von der Zeit, sondern von Gott leiten lassen.

Bei der Stange bleiben

Die Deichselstange hält bei einer Kutsche mit zwei Pferden das Gespann zusammen. Wenn ein Pferd ausbricht und damit nicht bei der Stange bleibt, gefährdet es das ganze Gespann.

Idee für die Andacht: Was ist meine Stange, was leitet mich auf der Fahrt durchs Leben? Empfinde ich diese „Stange“ als störend und einengend, oder helfend? Es ist gut, wenn ich bei Jesus bleibe und nicht bei „Unebenheiten“ aufgebe. ER gibt mich nie auf. Treue – Ps 101,6; 2 Tim 2,13

Ein X für ein U machen

Früher war das X gleichzeitig das Zeichen für die Zahl 10 und das V entsprach dem sowohl dem U als auch der Zahl 5. Auf einem Schuldbrief schrieb man zum Beispiel bei fünf Talern Schulden eine „V“. Wenn der Besitzer des Schuldbriefes betrügen wollte, so verlängerte er einfach die Schrägstriche des V zum X und bekam dann das Doppelte.

Idee für die Andacht: Andere kann man vielleicht betrügen, doch Gott kann man kein X für ein U vormachen. Er sieht alles und kennt uns durch und durch – und liebt uns trotzdem. Ps 139

Unter die Arme greifen

Wurde früher ein Ritter im Turnier verletzt wurde und drohte umzusinken, griff sein Knappe unter dessen Arme und zog ihn aus der Gefahrenzone.

Idee für die Andacht: Es ist gut, wenn man nicht alleine ist und Freunde hat, die im Notfall einem „unter die Arme“ greifen und nicht nur zusehen. Gott möchte, dass wir auch anderen „unter die Arme“ greifen. (Jak 2,15; Spr 3,27).



Grüner Zweig

Ein alter deutscher Rechtsbrauch liegt diesem Ausdruck zu Grunde: Wenn jemand ein Grundstück gekauft hatte, so überreichte der Vorbesitzer ihm ein kleines Stück Rasen mit eingestecktem grünen Zweig. Da ein Armer nie ein Stück Land erwerben konnte, sagte man: „Der kommt auf keinen grünen Zweig“ und meinte damit: „Der bringt es zu nichts!“

Idee für die Andacht: Es mag sein, dass wir nicht reich werden, das ist bei Gott auch nicht so wichtig. Wir können uns die Liebe Gottes weder durch Geld noch Tüchtigkeit erkaufen. Es kommt darauf an, auf Jesus und seine Erlösungstat am Kreuz zu vertrauen. Matth 16,26

Eva-Maria Mallow

Hier findest du
einen Spielvorschlag
rund um die Bibel.



Ein Bibelfest macht bibelfest!

MATERIAL

- Sieben Bibeln der gleichen Bauart
- Kopien (je sieben) mit den zu suchenden Bibelstellen und mit den zu ergänzenden Paaren
- ausreichend Büromaterial, Zeitungen, Papier, Klebeband u.a.
- Wimmelbild wenn möglich vergrößert
- Klopf-, Pfeif- und Rasselmaterial für die alternativen Musikinstrumente
- für jedes Kind eine Urkunde.

Ziel ist es, die Bibel als Buch ins Spiel zu bringen. Dabei müssen die Kinder wenig Vorerfahrungen mitbringen. Je nach Wissensstand muss der Spielleiter Hilfen anbieten bzw. Regeln und Vorgaben an die Gruppe anpassen. Grundsätzlich soll sich jeder als Gewinner fühlen, da der Umgang mit der Bibel immer einen Gewinn darstellt.

Die Zahl sieben hat im Spiel eine Bedeutung. Also könnt ihr schon bei der Gruppeneinteilung darauf Bezug nehmen. Es können sieben Kinder als Einzelkämpfer antreten. Natürlich sind sieben Mannschaften mit insgesamt 14 oder 21 Kindern besser. Es können genauso gut drei Teams mit jeweils sieben Kindern starten. Findet eure Variante raus!

Es gibt sieben Stationen/Aufgaben und an jeder Station erspielen sich die Kinder eine oder zwei Buchstabenkarten. Am Ende soll daraus ein Wort zusammengesetzt werden. Ich schlage zwei Wörter aus der Bibel vor:

H O S I A N N A

H A L L E L U J A

1. „Wer sucht, der findet“

Die Bibel ist im Raum versteckt. Das Team sucht seine Bibel.

2. Bibelstellen finden

Sieben Bibelstellen aufschlagen. Der jeweilige Vers beinhaltet einen Gegenstand, der vom Team geholt werden muss. (1. Mose 1;1, – gesucht ist ein Wort mit vier Buchstaben! Hier ist **Erde** richtig. Die Kinder müssen Erde abliefern.)

Achtung! Aktualisiert anhand eurer Bibelübersetzung! Weitere Beispiele: Jer 23; 29 – **Hammer**; Matth 1;1 – **Buch**; Luk 4; 4 – **Brot**; Joh 8; 7 – **Stein**; Ps 23; 5 – **Tisch**; Matth 19;14 – **Kinder**

3. Paare ergänzen

Sieben Paare (Geschwister- bzw. Ehepaare) sind zu finden. Die erste Person ist vorgegeben, die zweite ist zu suchen (Anzahl der Buchstaben kann vorgegeben werden.)

Maria/(Joseph), Adam/(Eva), Kain/(Abel), Zacharias/(Elisabeth), Abraham/(Sarah), Jacob/(Esau), Mose/(Miriam)

4. Turmbau

Die Bibel ist der Grundstein. Darauf mit Büromaterialien, Papier und Zeitungen einen Turm errichten. Wunschkhöhe: 77 cm

5. Geschichten

Es ist keine Bibel da (ist ja noch Grundstein). Es müssen sieben biblische Geschichten auswendig aufgeschrieben werden. (z.B. Daniel in der Löwengrube, Weihnachtsgeschichte).

6. Suchbild/Karikatur

Z. B. aus Werner Tiki Küstenmacher, „Wo ist der Verlorene Sohn? Ein Bibel-Bilder-Rate-Buch“ aus dem Claudius-Verlag. Einer zuviel in der Arche (Seite 7). Je zwei Tiere von einer Art sollen in die Arche. Auf dem Wimmelbild ist ein freches Tier aber dreimal vorhanden. Welches?

7. Psalm 150

In dem Liedtext findest du Instrumente. Wie viele sind es? Nehmt dann so viele „alternative“ Musikinstrumente und tragt das Lied der Spielleitung vor.

Die Teams setzen anschließend die gesammelten Buchstaben zu einem Wort zusammen.

Mit dem feierlichen Austeilen einer „Hosianna-Urkunde“ bzw. „Halleluja-Urkunde“ findet diese Spielrunde ein Ende.

Wer als Spielleiter besonders musikalisch ist, kann dabei folgendes Lied singen:

HoHoHosiana, HaHaHaleluja

Wer hier mit macht, ist der Clou

bibelfest bist du!

Melodie in „Du bist Herr/ Kids“, Nr. 78

Olaf Hofmann

Viel Vergnügen beim
mittelalterlichen
Tafelfest!



Leckere Kochrezepte

für die armen, armen Ritter...

Für die ganz armen Ritter gibt es

Pflutten-Flutten

Aus 400 gr. Mehl, Wasser, Salz, Schmalz einen Teig bereiten. In das kochende gesalzene Wasser wird unter stetigem Rühren der Teig gegeben. Die entstehenden Teigflocken gut abseihen und im heißen Fett anrösten.

Etwas wohlhabender muss man schon sein für die echten

Arme Ritter

Milch, Eier und Gewürze verquirlen. Semmeln/Baguette in ca. 1cm starke Scheiben schneiden und von beiden Seiten in der Eiermilch wenden, dann in Fett beidseitig goldbraun backen. Wenn alles ausgebacken ist in die fertige Fleischbrühe geben und sofort servieren.

ZUTATEN

4 altbackene
Semmeln oder
Baguette,
¼ L Milch,
3 -4 Eier, Salz,
Pfeffer, evtl.
Paprika und
Muskatnuss,
1 L Fleischbrühe

ZUTATEN

3-4 Eier, 4 EL
Mehl, ¼ L Milch,
½ Päckchen
Vanillezucker,
1 Prise Salz,
2 EL Zucker,
4 Zwiebäcke,
4 EL Öl

Doch nicht nur Deftiges gibt es, sondern auch was für den süßen Gaumen:

Süße Arme Ritter

Zutaten (ohne Zwiebäcke und Öl) miteinander verrühren. Zwiebäcke ganz in die Masse eintauchen. Öl in der Pfanne erhitzen und Zwiebäcke von beiden Seiten ca. 2 Minuten anbraten.

Mit Zucker, Zimt, frischen Erdbeeren oder Vanillesoße servieren.

ZUTATEN

3-4 mittelgroße
Äpfel, 100 gr.
Mehl, 1 Ei, etwas
Milch und Zucker,
1 Prise Salz, Fett,
Zimt

Geriebene Apfelküchle

Äpfel reiben, können je nach Geschmack auch mit Rosinen vermischt werden. Aus Mehl, Ei, Milch, Zucker und Salz einen festen Pfannkuchenteig herstellen. Die geriebenen Äpfel mit dem Teig vermischen. In einer Pfanne Fett erhitzen und löffelgroße Häufchen einsetzen, die etwas auseinander fließen. Auf beiden Seiten goldgelb anbraten und mit Zucker und Zimt bestreut genießen.

Daniela Schweikardt



*Um nach dem
Mahl seine guten
Sitten zu demon-
strieren, hier noch
ein paar lustige
Spiele.*

Benimm ist IN!

Wenn man an die Zeit des Mittelalters denkt, fallen einem oft dekadente Festgelage ein. Und meist wird Martin Luther zitiert: „Warum rülpsset und furzet ihr nicht, hat es euch nicht geschmecket?“ Doch es gab, gerade zu Tisch, beim Adel und im Kloster eine ganze Reihe Benimmregeln, an denen Knigge seine reine Freude gehabt hätte. Es wurde großen Wert auf einwandfreies Benehmen gelegt. Auch die Bibel zeigt uns, dass es vor 2500 Jahren *in* war, sich zu benehmen. Der angegebene Text befindet sich in den Apokryphen und dient uns als Leitfaden für einen Benimmabend. Luther selbst sagt über die Apokryphen: „Das sind Bücher, so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten und doch nützlich und gut zu lesen sind.“

Kleiderordnung

Ganz wichtig ist selbstverständlich die Kleidung – Kleider machen Leute. Ein lustiger Verkleidungswettbewerb darf auch hier nicht fehlen. Die Kinder bringen sich Klamotten von zu Hause mit, am besten Sachen aus Omas Zeiten. Elegant und nobel soll es aussehen. Auf einem Laufsteg kann dann jeder seine Kollektion vor den Augen der Jury präsentieren. Jeder Juror hat Karten mit Werten von eins bis zehn und gibt nach jedem Kandidaten seine Wertung ab. Mit dem richtigen Outfit geht es dann zum Mahl. Zur Einführung wird der Text aus Sirach

Jesus Sirach 31
Vers 12-24,
32 Vers 1-11

vorgelesen – Natürlich mit allem Ernst und Respekt, auch wenn die Jungscharler sich vor Lachen biegen. Und schon wird mit dem Mahl begonnen, natürlich nicht ohne entsprechende Benimm-Regeln:



Nachschlag bitte

Keiner darf sich selbst etwas zu Essen nehmen. Man muss warten, bis einem von seinem Gegenüber etwas angeboten wird. Das gilt selbstverständlich auch für den Nachschlag. Die Mitarbeiter sollten aber darauf achten, dass keiner zu kurz kommt. Dieses lustige Spiel fördert ungemein die Aufmerksamkeit für den Anderen, da man selber auf den Anderen angewiesen ist.

Sprachtalent

An der Sprache erkennt man den Edelmann/die Edelfrau. Ganz wichtig für gutes Benehmen ist also auch die Sprache. Höflich, zuvorkommend geht es zu. Außerdem redet man sich mit Herr und Frau „Sowieso“ an und das *Du* ist strengstens verpönt.

Essenspause

Wie war in Vers 17 zu lesen – man soll sich nicht voll stopfen. Um diesem vorzubeugen, empfiehlt sich an dieser Stelle ein Stopp-Essen. Reihum darf jeder Mitspieler „Stopp“ rufen. Keiner darf sich jetzt bewegen, bis der Spielleiter „weiter“ sagt.

Dingsda

Hier versucht man, seinen Mitspielern einen Begriff zu erklären, ohne diesen zu benutzen. Auch Hände und Füße und sonstige Mimik dürfen nicht verwendet werden. Wer kann sich wohl am gewähltesten ausdrücken? Das ganze geht auf Zeit.

Dingsda ohne Worte

Und wenn alle Worte zu viel sind – nur keine Hemmungen: Eigentlich genau so wie Dingsda nur ohne Worte. Der Kandidat muss den Begriff ohne Geräusche vorspielen, den die Gruppe erraten muss. Mit seinem ganzen Körper und auch mit Mimik. Auch hier läuft die Stoppuhr mit.



Stille Post mit Mailsperre

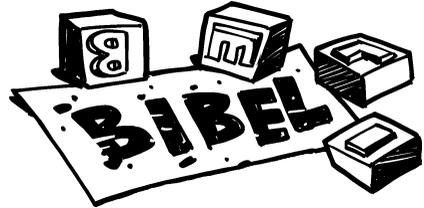
Und wem die perfekte Aussprache gelingt, der ist geeignet für die Stille Post mit Mailsperre: Geht genau wie „Stille Post“, nur dass jeder Mitspieler – außer dem ersten – ein Streichholz oder einen Zahnstocher zwischen den oberen und den unteren Schneidezähnen hält. Mit dieser Behinderung muss nun versucht werden, ein bestimmtes Wort weiterzusagen. Von den Streichhölzern sollte man den Zündkopf abbrechen.

Rippel-Tippel

Wer es schafft, immer das Richtige zu sagen, für den ist *Rippel-Tippel* genau das Richtige. Alle Spieler sitzen im Kreis und es wird durchnummeriert. Der Spieler mit der 1 beginnt: „Rippel-Tippel Nr.1 ohne Tippel ruft Rippel-Tippel Nr. 5 ohne Tippel“. Nummer 5 ist nun an der Reihe, jemand anderen zu rufen: „Rippel-Tippel Nr.5 ohne Tippel ruft Rippel-Tippel Nr.8 ohne Tippel“ usw. Wer sich verspricht, etwas auslässt oder ganz schläft, bekommt einen Tippel – d.h. einen dicken Punkt mit bunter Schminke oder Handcreme ins Gesicht – und ist ab sofort Rippel-Tippel Nr. x mit einem Tippel! Mit der Zeit ist der ganze Kreis sehr bunt, denn die Zahl der Tippel erhöht sich ja ständig.

Frank Ortmann

Basteln im Mittelalter



MATERIAL

dünneres Holz zum Aussägen der Buchstaben, Holzleim zum Aufkleben der Buchstaben auf kleine Holzwürfel, Stempelkissen und Papier. Alternativ Kartoffeln, scharfe Messer und Papier

Bibel drucken

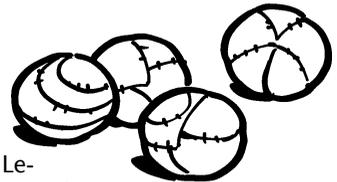
Die Erfindung des Buchdrucks sorgte erst für die Möglichkeit, Luthers Bibelübersetzung so rasch zu verbreiten. Wer handwerklich begabt ist, kann beispielsweise Buchstaben aus Holz aussägen und so anschließend selber einige Worte drucken – aber Achtung, die Buchstaben müssen spiegelverkehrt sein! Eine andere Möglichkeit wäre mit der Kartoffeldrucktechnik Buchstaben herzustellen und so Bibelverse zu drucken.

MATERIAL

Lederreste, Nadel, Faden und Stoffreste oder Watte bzw. alte Tennisbälle, Sand und Luftballons, Schere

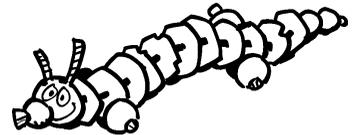
Jonglierbälle

Zur Unterhaltung der Ritter gab es Jonglierkünstler – Jonglierbälle aus Lederresten selbst herstellen. Dazu die Lederreste zuschneiden und mit Patchworktechnik Bälle nähen. Diese dann mit Watte oder Stoffresten befüllen. Alternativ einen alten Tennisball aufschneiden, Sand einfüllen und in einen bunten Luftballon stecken. Dazu einfach das untere Ende des Luftballons abschneiden und in Teamarbeit den aufgeschnittenen Tennisball vorsichtig hineindrücken. Anschließend mit einer stabilen Schnur zuknoten.



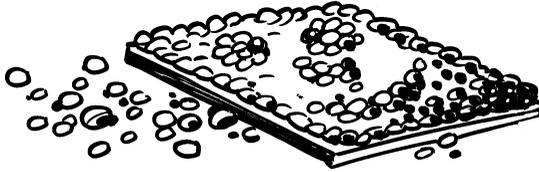
Lederschlüsselanhänger / Ledertiere

Aus Lederresten werden große Mengen kleiner Rechtecke oder Kreise ausgeschnitten. Mit einer dicken Nadel und einem Faden werden diese aufgefädelt und am Ende mit einer Holzperle fixiert. Malt man auf diese ein Gesicht, hat man ganz einfach eine Lederraupe oder sonst ein Phantasietier.



MATERIAL

Lederreste, Faden, Nadel, evtl. Holzperlen, Filzschreiber



Samenbilder

Mit Bohnen-, Erbsen-, Kürbiskernen oder z.B. Leinsamen können wunderschöne bunte Bilder entstehen. Dazu wird ein Bild mit Bleistift leicht vorgezeichnet. Die entsprechenden Stellen werden anschließend mit Klebstoff eingestrichen. Nun vorsichtig die Samen entweder aufstreuen oder auflegen. Achtung, nicht zu dicht arbeiten, da die Samen sonst wieder abfallen!

MATERIAL

weißer Tonkarton, Klebstoff und verschiedene Samen und Kerne



Die eigene Jungcharlagerbibel

Bevor der Buchdruck verbreitet war, haben Mönche die Bibeln in Schönschrift abgeschrieben und sehr kunstvoll mit Bildern und Ornamenten verziert. Während des Jungcharlagers könnte nun beispielsweise immer der Tagesvers in Schönschrift abgeschrieben werden und die einzelnen Seiten mit Bildern etc. verziert werden. Wenn immer das gleiche Format verwendet wird, kann am Ende ein schöner Einband gebastelt werden und man hat somit seine eigene, gebundene Bibel. Möglich wäre auch, die einzelnen Seiten durch ein Anschwärzen oder Anbrennen auf alt zu trimmen – aber Vorsicht, dass nicht die ganze Schreibmühe in Flammen aufgeht.

MATERIAL

Bibel, Stifte, schönes Papier, evtl. Kerzen

Weitere Ideen:

Bibeleinbände aus Leder, Filzen von Taschen, Ringen oder Ketten, Papier schöpfen, Bast- oder Fadenpuppen, Filzfingerpuppen.

Birgit Bochterle



Ideen

für ein Lutherlager

- **Schmieden:** Mit einem großen Blasebalg wird ein Holzfeuer angeblasen. Metallstäbe werden (mit Zangen) ins Feuer gehalten und glühend heiß gemacht. Dann auf einem Amboss mit einem großen Hammer platt geschlagen. Es können Messer, Speerspitzen oder Zeichen geschmiedet werden. Eher für ältere Kinder geeignet!
- **Musikinstrumente bauen** (Trommel/Flöten/Klappfe). Diese können beim gemeinsamen Singen oder beim Abschlussprogramm eingesetzt werden.

Im Bezirksjugendwerk Neuenstadt fand ein gelungenes Lutherlager statt. Das Lager wurde mittelalterlich gestaltet und auch die Hobbygruppen entsprechend ausgerichtet. Einige Tipps hier in aller Kürze.

- **Brot backen:** Am besten im Freien und dann in einem Holzofen backen. Lecker!

Ritterbrot neun Laibe

Sauerteig: 750 g Roggenmehl (Type 1150)
750 ml Wasser (warm)
Anstellgut (z.B. Ein Päckchen Sauerteig)

Zusammenrühren und zwölf Stunden stehen lassen.

Vorteig: 500 g Weizenmehl (Type 1050)
500 ml Wasser (warm)
10 g Hefe

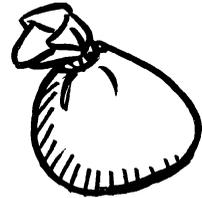
Zusammenrühren und 30 Minuten stehen lassen.

Teig: 1,5 kg Sauerteig
1,0 kg Vorteig
5,0 kg Mischmehl (Type 830)
1,3 kg Weizenmehl (Type 1050)
0,3 kg Kartoffelflocken
0,2 kg Salz
0,2 kg Hefe (= 5 Päckchen)
ca. 4,5 Liter Wasser

Backofen auf 250°C vorheizen. Nach 10 min Backzeit auf 200°C runterschalten, ca. 45 min backen.

Wenn ihr die Möglichkeit habt, stilecht in einem Backhaus zu backen, fragt jemanden vor Ort und lasst euch helfen!

- **Malzgetränk brauen:** Gerste auf einer Steinplatte mit Steinen „mahlen“, mit Wasser, Hefe und etwas Zucker ansetzen und einen Tag stehen lassen (schmeckt nicht umwerfend, macht aber Spaß).
- **Emaillieren:** Wenn ihr einen Emailleofen habt, kann man nette Broschen, Ohrringe ... herstellen.
- **Mützen/Gewand:** Jede Zeltgruppe kann sich, passend zur jeweiligen Wappenfarbe, ein Gewand batiken.
- **Geldbeutel „nähen“:** Aus Leder einen Beutel schneiden. An einem kreisrunden Stück Leder (ca. 15 cm Durchmesser) am Rand entlang Löcher stanzen und ein Bündel durchziehen. Dann einfach das Bündel zuziehen, und schon hat man einen einfachen Geldbeutel.
- **Brunnen bauen:**
Einen mittelalterlichen Brunnen bauen/mauern.
- **Gaukler-Training:** Kleinkunst.
Singen, Tanzen ... Kinder üben einen Tanz oder ein (Liebes)Lied, z.B. „Die alten Rittersleut“ oder Ritter Kunkel.
- **Papier schöpfen:** Aus Zeitungspapier neues Papier herstellen. Das kann für Postkarten oder Briefumschläge weiter verwendet werden.
- **Eigene Lagerwährung:** Wir haben am ersten Tag die Währung von Euro auf Kreuzer und Taler umgestellt und aus Zinn eigene Münzen geprägt. Ein Riesenaufwand, aber sehr förderlich für die Atmosphäre.
- Transportable **Fahne oder Schild** mit Fürstentumnamen und Zeichen vor jedem Zelt.
- **Rätselwand:** Jeden Tag gibt es ein Rätsel zur Bibelarbeit oder zum Tagesthema. Abends werden aus den richtigen Lösungen die Gewinner gezogen.
- **Nachtwächter** (morgens und abends): Mit Gewand und Laterne. Weckt Kinder und bringt sie zu Bett.
- **Stadtmauer** mit Stadttor/Türmen und Zollhäusle: Ein grosser Turm und ein Stadttor prägen das mittelalterliche Lager.



- **Esszelt als Wirtshaus** gestalten (mit Bar/Holzfass als Tee-ausschank ...).
- **Alter Karren** für den Süßigkeiten/Jungscharlagermaterial-Verkauf.
- **Turnierplatz** mit Loge: Für besonders hochgehobene Gäste (z.B. König, Fürst ...).
- **Pranger:** Dekoartikel, kann aber auch bei einem Programmpunkt (kurzzeitig) eingesetzt werden.
- **Turmtrompeter** lädt zu den Programmpunkten und zum Essen ein.

Achim Weichert





Rittersport

eine geniale Spielidee

Spielidee

Durch den Einsatz von Schildern und Schwertern (Stöcken) erinnert dieses Spiel an die Ritterzeit. Bei geschicktem und gewaltfreiem Umgang mit diesen Hilfsmitteln können Zieltreffer ermöglicht bzw. verhindert werden. Dieses Spiel ist bestens für jegliche Freizeiten mit mindestens 20 Teilnehmern geeignet, da es ohne Körperberührung abläuft. Es kann auch problemlos zu einem Turnier mit mehreren Mannschaften ausgedehnt werden.

MANNSCHAFT

Zwei Gruppen mit je zehn Spielern und zwei Schiedsrichtern

Ziel des Spieles

Durch geschicktes Miteinander sollen möglichst viele Punkte erzielt werden.

Vorbereitung

- Zwölf Klettbandschilder aus Holz, auf deren äußeren Schildseite Klettbänder befestigt sind, anfertigen (evtl. noch zwei Ersatzschilder)
- Weiter sind zwei Holzplatten (1m x 1m) als Zielfelder mit Klettband zu versehen.
- Als Schwerter acht (1m lange) Rundhölzer zusägen.
- Als Ball eignet sich ein Plastikball (Durchmesser ca. 20cm) der nur mit wenig Luft (weich) gefüllt ist. Dieser wird mit Filzstreifen überzogen.
- Das Spielfeld mit dem Absperrband nach Plan abstecken (siehe Bild 2 und 3).

MATERIAL

12 Klettband-schilder
2 Zielfelder
(je 1m x 1m)
8 Stöcke
(1m Länge)
1 Filzball
Absperrband
(ca. 150m)
56 Befestigungs-heringe für das Absperrband

Tipps zur Vorbereitung

- Anstatt Rundhölzer können auch Dachlatten genommen werden, da diese billiger sind.
- Als Schilder kann es evtl. billiger sein, wenn man aus dem Spielzeugladen das Strandspiel mit den Plastikklettscheiben besorgt.
- Je weniger Luft im Ball ist, um so besser bleibt er auf allen Klettstreifen (Schilder und Zielfelder) haften.



Spielablauf

Nachdem die zwei gegnerischen Mannschaften (A : X) ihre Position auf dem Spielfeld eingenommen haben (siehe Bild 2), wird das Spiel durch einen der Schiedsrichter (je Spielfeldseite ein Schiedsrichter) mit Münzwurf eröffnet. Die Springer (die selbst keine Punkttreffer erzielen dürfen) spielen den Ball einem ihrer Feldspieler zu. Dieser versucht, den Ball mit Hilfe seines Schildes zu fangen, um ihn dann gegebenenfalls mit der Hand einem weiteren Feldspieler zuzuspielen. Um einen Treffer zu erlangen, wirft ein Feldspieler den Ball direkt auf das Zielfeld, welches eben auf dem Boden liegt und durch einen Verteidiger geschützt wird.

Um die Feldspieler an einem Zielwurf zu hindern, versuchen die Springer der gegnerischen Mannschaft, die Abgaben bzw. direkten Würfe auf das Zielfeld mit Hilfe ihrer Schwerter (keine Hände) zu verhindern. Sollte der Ball auf dem Boden liegen, darf er von den Springern mit der Hand aufgenommen und als Gegenzug zu einem der eigenen Feldspieler geworfen werden. Jedoch ist es auch dem Feldspieler gestattet, sich den Ball mit dem Schild (keine Hand) zu greifen. Dabei darf er sein Feld nur mit den Armen verlassen. Der Verteidiger hat in soweit eine besondere Rolle, als er sich zwar außerhalb des Spielfeldes, jedoch nur entlang einer vorgegebenen Linie bewegen darf. Sonst gelten bei ihm die Regeln des Springers.

Preise für die „Ritter des Sportes“:
RitterSport,
was sonst!

Je nach Position des Feldspielers gibt es unterschiedliche Trefferpunkte (Siehe Bild 1).

Das Spiel endet entweder nach Ablauf einer gewissen Zeit (z.B. zehn min) oder nach Erreichen einer vorgegebenen Punktzahl (z.B. zwölf Punkte).

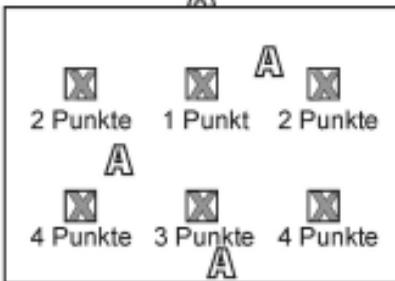
Grundregeln

- Absperrband darf nicht übertreten werden.
- Kein Körperkontakt oder „Schwertkampf“ – strenge Überwachung notwendig, da Verletzungsgefahr.
- Feldspieler dürfen den Ball ausschließlich mit dem Schild aufnehmen und erst dann mit der Hand weiterspielen. Das bedeutet, dass der Ball immer zuerst auf dem Schild sein muss, um dann mit der anderen Hand aufgenommen zu werden.

- Die Springer müssen das Schwert mit beiden Händen halten und dürfen den Ball nur vom Boden mit der Hand aufnehmen (gilt auch für den Verteidiger).
- Landet der Ball im Mittelfeld, darf er nur durch das Schwert (keine Hand) oder den Schiedsrichter wieder ins Spiel gebracht werden.

Viel Spaß bei diesem einzigartigen Spiel wünschen
Simon Wöhrbach und Matthias Bund

Bild 1
Grundlinie für den Verteidiger

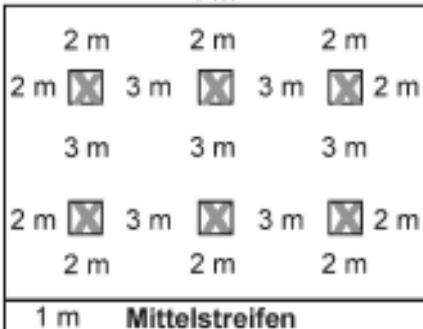


A Springer
X Feldspieler

Bild 2 13 m



Bild 3  = 1 m x 1 m



Eine Spielidee für ein Waldgeländespiel auf einer Freizeit, aber auch sehr gut für eine besondere Jung-schar-Stunde geeignet.

Akustik-Memory

Spielidee

Die Kids sollen Paare von gleichen (10 sec. langen) Hörproben entdecken. Gespielt wird es wie Memory, statt Kärtchen mit einem Spielplan – eine einfache Tabelle mit 48 Nummern. Jede Nummer steht für eine Hörprobe.

Das Kind oder die Gruppe, die es schafft, am meisten Hörpaare zuzuordnen, hat gewonnen.

Das Spiel gibt es für den PC zum runterladen unter www.bezirksjugend.de.

Variante 1 für eine Jungschar-Stunde

Der Spielplan mit den Nummern liegt in der Mitte. Die Kids nennen reihum jeweils zwei Nummern. Der Gruppenleiter spielt die jeweilige Hörproben mit dem PC vor. Stimmen sie überein, darf das Kind weiterspielen, stimmen sie nicht, kommt das nächste Kind an die Reihe. Wer so die meisten der 24 Hörprobenpaare aufdeckt, hat gewonnen. Man kann es auch zum Bibelquiz ausbauen, indem das Kind zuerst eine Frage beantworten muss, bevor es zwei Nummern sagen darf.

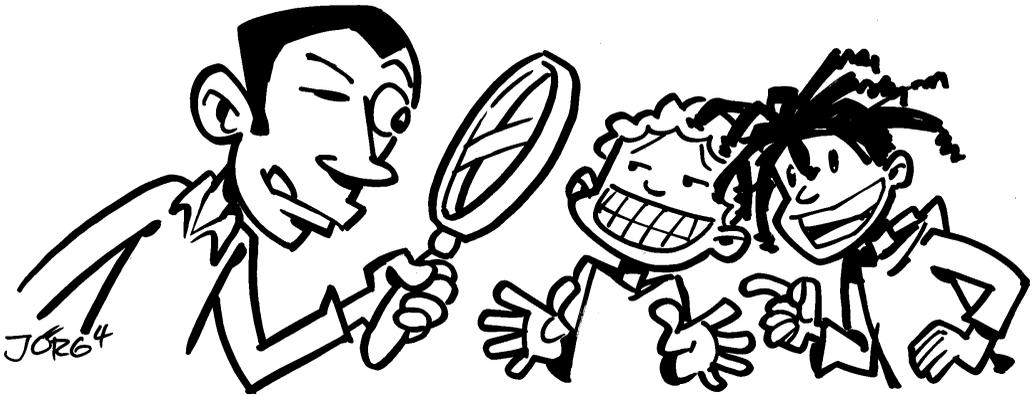
Variante 2 als Geländespiel für eine Freizeit

Dazu braucht man zusätzlich sechs Funkgeräte. In einem nicht zu großen Waldgebiet sind 5 Stationen mit Funkgeräten und einem Nummernplan verteilt. Ein Funkgerät ist bei der Zentrale, wo auch der PC mit dem Akustikmemory steht. Die Kinder gehen nun in Kleingruppen zu den Stationen und dürfen von dort aus dann jeweils ein Nummernpaar aufdecken. Danach müssen sie die Station wechseln. So sammeln sie Punkte, wer am Ende die meisten hat, ist Sieger.

MATERIAL

PC mit Akustikmemory und Lautsprechern, Nummernplan, 6 Funkgeräte, evt. Bibelfragen

Rainer Schnebel



Den Kindern auf 's Maul geschaut...

Zielgruppenorientierte Kommunikation

Ach du liebe Zeit, was für ein Ausdruck! Da wird was spürbar von den Jahrhunderten, die zwischen Martin Luther und unserer heutigen Zeit liegen. Luther prägte den Ausdruck: „dem Volk auf 's Maul schauen“ und er meinte damit, nah dran sein an den Leuten. Redet so, dass die Menschen euch verstehen, sonst könnt ihr euch eure Botschaften auch gleich sparen. Unser heutiges „new economy“-Deutsch klingt zwar wahnsinnig wissenschaftlich, bringt aber nur die Insider weiter. Damit ist es ebenfalls unbrauchbar.

Wer fit für die Kinder seiner Jungschargruppe sein will, der muss sich auf die Zielgruppe einlassen und vorher darauf einstellen. Wie kann das Gespräch über Gott und eine Hinführung zum Glauben im Bereich Jungschar aussehen? Dazu habe ich einige Thesen aufgestellt, die einen Anstoß und hoffentlich eine Bereicherung für euch Mitarbeitende darstellen.

1. Glauben weitergeben – Aufgabe für die Mitarbeitenden

In 5. Mose 6,20 heißt es: „Wenn dich nun dein Kind fragen wird...so sollst du ihm erzählen...“ Dieses Motto hat übrigens auch der Kirchentag 2005 in Hannover. So, wie damals für das Volk Israel, so ist es heute die Aufgabe der Älteren, den Jüngeren von Gott zu erzählen.

Ihr müsst nicht auf konkrete, direkte Fragen warten. Fragen kommen im Gespräch auf, sie sind mitunter verschlüsselt in anderen Botschaften der Kinder und sie entstehen erst, wenn die Kinder genug Vertrauen gefasst haben.

Die alten Israeliten konnten ihre Erfahrungen mit dem Auszug aus Ägypten und die Nähe Gottes in allen Schwierigkeiten weitergeben. Heute sind es andere **Glaubensgeschichten**, die wir **erzählen**. Das können ganz persönliche, kleine, unspektakuläre Dinge sein. Für Kinder ist wichtig, aus dem Mund der Jungscharleiter zu hören, was ihnen der Glaube bedeutet.

2. Erzählen von Gott – aber wie

Das Alte Testament ist voll von Erzählungen des Glaubens und Jesus erzählt seine Botschaft in Gleichnissen – wenn das kein Vorbild ist! Jesus verwendete Orte, Worte, Beispiele, die seine Zuhörer sofort verstanden haben. Kein Wunder, dass wir heute, 2000 Jahre später, die Gleichnisse neu erklären müssen. Deshalb müssen wir uns auf unsere Zielgruppe einstellen.

- Wie alt sind die Kinder meiner Gruppe?
- Welches soziale Umfeld prägt sie? Wie reden sie in Schule/ Freizeit?
- Welche Themen sind gerade aktuell?
- Welche Begriffe, was überhaupt ist „in“?
- Was kann bei meiner Andacht wirklich von Interesse für die Kinder sein?
- Wovon bin ich selbst echt betroffen?
- Warum erzähle ich die Geschichte?

Ich möchte Mut machen, mal wieder ein Buch über die Technik des Erzählens in die Hand zu nehmen. (Kurze Sätze, heute übliche Worte, direkte Rede, Zeitformen...) Selbst „alte Hasen“ können ihren Stil neu überprüfen.

3. Medien – Vielfalt für das Erzählen nutzen

Unsere Kinder heute haben Zugang zu vielen Medien. PC, Internet, Radio, Zeitschriften – da ist eine „bloße“ Erzählung nicht unbedingt der Aufmerksamkeitsknüller. Sich auf die Zielgruppe einstellen bedeutet, nicht an Traditionen festhalten, sondern neue Wege zu gehen. Wie kann ich meine Botschaft „aufpeppen“?

Gibt es Bilder, Overheadfolien, Kurzspielfilme, ein originelles Handpuppen-Anspiel, Dias, Hörbeispiele auf CD, Einstiegsideen mit einem Impro-Theater oder Rollenspiel?

Pures Zuhören setzt eine hohe Konzentrationsfähigkeit voraus. Diese bringen immer weniger Kinder mit. Darauf müssen wir reagieren, ob wir das nun toll finden oder nicht. Vorsicht noch vor falsch verstandener Programmüberhäufung. „Weniger ist mehr“ – hat hier genau so eine Berechtigung. Ausdrucksmal zur Musik nach einer Geschichte, Rückenmalgeschichten oder eine Erzählung im Wald, in der Natur sind ebenso Formen einer Vielfalt, die wir ausnutzen sollten.



4. Du mit deinem „lieben“ Gott!

Enttäuschung und Kritik an Glaubensaussagen sind ehrliche Rückmeldungen. Als solche muss man sie sehr ernst nehmen. Fühl dich durch provozierende Aussagen nicht persönlich angegriffen. Oft steckt eine tiefe Suche und Unsicherheit dahinter. Ernst nehmen heißt, zuerst rückfragen. „Wie meinst du das?“ oder „Echt? Das hab ich so noch nie erlebt. Erzähl doch mal, wie du darauf kommst.“ Wenn wir Gott den Kindern nahe bringen wollen, dann müssen wir auf unsere Formulierungen besonders Acht geben. Luther hat einen Katechismus (Das darfst du behalten) geschrieben. Welche Glaubensaussagen machen Kinder stark? Was sollen sie behalten?

Besser ist es, vom „guten“ als vom „lieben“ Gott zu sprechen. Ganz abgesehen von der Verniedlichung oder Verfügbarkeit Gottes, die „lieber Gott“ in sich trägt, fördert diese Aussage die Vorstellung, es geht nach meinem Willen. Denn wenn dem Kind Schlimmes begegnet, kann doch Gott logischerweise nicht lieb gewesen sein. Das Glaubensgebäude gerät ins Wanken. Gute Eltern verbieten ihrem Kind schon mal etwas, um ihm damit zu helfen. Sie sind also nicht immer „lieb“, meinen es aber garantiert gut. So kann man das Reden von Gottes Güte deutlich machen. Auch wenn mir schwierige Situationen bevorstehen und nicht immer alles glatt läuft, darf ich auf die Nähe des guten Gottes vertrauen.

Empfehlenswert und sehr pfiffig in der Sprache für 9 – 13 jährige sind die Gebetskarteikästchen vom Kreuz-Verlag, „enter - Gebetsanstöße“ oder „shift – Gebete für kids“

Tipp für zeitgemäße, interessante Gebete mit Kindern: verwendet eine Gebetskartei, in der sich vier bis fünf Kinder eine Karte zum Vorlesen ziehen und schließt mit einem gemeinsamen Vers oder Bibelspruch ab.

5. Die Kinder da aufsuchen, wo sie sind

Das bedeutet, eine Jungschar muss offen sein – für Neue und für Neues! Ich möchte Mut machen, mit der Jungschar in die Öffentlichkeit zu gehen. Beteiligung bei Straßenfesten, Aktionen der Schule, Tag der offenen Jungschar, Samstagsbrunch für Kids... es gibt viele Möglichkeiten.

„Zur Liebe gehört immer, dass man einen Menschen da aufsucht, wo er ist und nicht dort, wo man ihn schon haben möchte.“ (A. Köberle)



Ziel der Jungschar ist es, dem Kind einen Erlebnisraum zu schaffen, in dem es mit Freude und Spaß seine Welt und Gottes Ja zu sich und dieser Welt entdeckt.

Abschließen will ich mit These 76 aus dem Buch von Klaus Douglass (s. hinten) „Wer möchte, dass Kirche bleibt, wie sie ist, möchte nicht, dass Kirche bleibt.“ Ich denke, das gilt auch für die Arbeit mit Kindern in der Kirche. Im Sinne Luthers schaut den Kindern auf den Mund, die Mode, die Ängste und wagt gemeinsam neue Wege.

Beate Hofmann

*Es gibt keinen größeren Schaden in der Christenheit, als Kinder zu vernachlässigen.
Will man der Christenheit wieder helfen, so muss man bei den Kindern anfangen.*

Martin Luther

WA, 2, 170, 14-16

Buchvorstellungen

Das große Spectaculum

Kinder spielen Mittelalter

Ökoptopia Verlag Münster

18,90 EUR

Ein sehr schön aufgemachtes Buch, vollgepackt mit Spielen, Bastel- und Kochvorschlägen, netten Geschichten, wie sie sich tatsächlich im Mittelalter zugetragen haben könnten. Albrecht und seine Freunde erleben eine Menge und nehmen die Leser einfach mit in ihren Alltag. So erfährt man, wie die einfachen Menschen damals gelebt haben, was sich im Bauerngarten und in Feld und Wald so alles zugetragen haben könnte, und zum Schluss kann man sogar ein Ritterturnier als Pedalritter miterleben.



Floerke, Schön

Markt, Musik und Mummenschanz

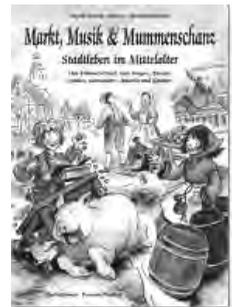
Stadtleben im Mittelalter

Ökoptopia Verlag Münster, 1999

Buch 18,90 EUR

CD 13,90 EUR

Man bekommt richtig Lust, in diese mittelalterliche Welt einzutauchen. Spiele, Bastel- und Liedvorschläge bringen Wissenswertes aus der Geschichte kinderleicht rüber. Dieses Buch ergänzt das „Spectaculum“- Buch. Außerdem gibt es parallel eine CD, auf der mittelalterliche Tänze für Kinder vertont sind. Damit lässt sich bestimmt ein super Lagerfeeling erzielen.



Abenteuer Jungchar

Ein Leben als Ritter

Christl. Verlagsgesellschaft Dillenburg

15,90 EUR

Obwohl von 1997, ist das Buch immer noch ein Klassiker für Jungcharlager. Sehr praktische Ideen mit einem riesigen Fundus an klasse Kopiervorlagen von Wappen, Einladungen, Personen, mittelalterliches Umfeld und damit unverzichtbar für die Lagervorbereitung. Als biblische Geschichte wird hier Nehemia aufbereitet. Aber Spiel, Spaß, Action ist für jedes Lutherlager umsetzbar.



Evangelische Kinderkirche, Zeitschrift, Ausgabe 4/2004

Verlag Junge Gemeinde

W.P. Koech hat hier drei sehr empfehlenswerte Vorschläge zu Martin Luther für den Kindergottesdienst ausgearbeitet. Gut umsetzbar für einzelne Jungcharstunden!



Arnulf Zitelmann
Widerrufen kann ich nicht
Die Lebensgeschichte Martin Luthers
 Belz Verlag

7,90 EUR

Eine fesselnde Biografie Luthers, die auch die gesellschaftlichen Umbrüche und Spannungen der Zeit treffend darstellt. Das Buch ist eine sehr gute Hintergrundinformation, spannend geschrieben und steht nicht umsonst auf der Auswahlliste zum deutschen Jugendliteraturpreis. Geeignet für jugendliche (und junggebliebene) Mitarbeitende.



Klink / Jahnke
Kinderarbeit kreativ
 Neukirchener Verlagshaus

17,90 EUR

Michael Jahnke verknüpft Theorie und viel Praxis der Arbeit mit Kindern in einer leicht lesbaren und überzeugenden Art. Themen wie Kindsein heute, Kind und Glaube sind knapp, aber informativ dargestellt. Der größte Teil des Buches besteht aus praktischen Erfahrungen, konkreten Stundenentwürfen, thematischen Spielen und kreativen Ideen. Das Buch ist ein Grundlagenbuch vor allem für jüngere und neue Jungcharleiter und eine echte Fundgrube!



Klaus Douglass
Die neue Reformation
96 Thesen zur Zukunft der Kirche
 Kreuz Verlag

24,90 EUR

Ein erfrischend motivierendes Buch. Dass die Kirche in einer handfesten Krise steckt, muss nicht unbedingt eine schlechte Nachricht sein. Pfarrer Klaus Douglass stellt 96 Thesen vor, die zu einem neuen Aufbruch der Gemeinden Mut machen wollen. Wie Luther, so ringt auch Douglass um eine Erneuerung der Kirche, wenn er Missstände deutlich benennt und kreative Ansätze für deren Beseitigung aufzeigt. Dieses Buch ist für engagierte Erwachsene gedacht.

Zu beziehen bei:

buch  *& musik*
 Buchhandlung und Verlag des ejw

ejw-Service GmbH

Haeberlinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen
 Postfach 80 09 30 · 70509 Stuttgart
 Telefon 0711/9781-410 · Fax 0711/9781-413
 E-Mail: buchhandlung@ejw-buch.de
 Internet: <http://www.ejw-buch.de>



FUNDSACHEN

Hier findet sich noch mehr zu unserem Thema:

www.luther.de/leben/ oder auch unter
www.kreativunterricht.de

Schaut mal über den Gartenzaun:

www.jungschar.at – Katholische Jungscharen in Österreich

Viele Ideen für die Jungchar:

www.jungschar-action.de
www.jungschar-gussenstadt.de

Ideen zu Ostern:

www.kinderkirche.de/themen/ostern/
www.kigo-tipps.de/html/ostern.htm



INFO für die Jungchar

Vom 24.-26.6.2005 findet in Kassel parallel zum Festival „Kommt“ erstmals ein bundesweites Jungchar-Camp statt. Jede Jungchar kann daran teilnehmen. Die Zelte stehen bereit und erwarten euch. Genaue Angaben sind im Anmeldeflyer enthalten, der bei den örtlichen CVJM zu erhalten ist. Klickt euch ein unter www.jungschar.de. Dort seid ihr aktuell informiert – nicht nur zum Jungchar-Camp!

Impressum

»Jungscharleiter«
Impulse für die Arbeit mit Kindern

Herausgeber und Verlag
buch & musik, Buchhandlung und Verlag des ejw, ejw-Service GmbH, Stuttgart
im Auftrag des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland e.V.

Schriftleitung
Beate Hofmann, Haerberlinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Telefon 0711/9781-0, beate.hofmann@ejwue.de

Anschrift von Verlag und Schriftleitung
Haerberlinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Telefon 0711/9781-0

Erscheinungsweise
Viermal jährlich

Bezugspreis
jährlich 11,00 Euro einschl. Zustellgebühren, Einzelpreis 2,60 Euro plus Porto

Vertrieb und Abonnentenverwaltung
dsb Zeitschriften-Vertriebsges. mbH, 74168 Neckarsulm, Telefon 07132/959-223

Abbestellungen
Sechs Wochen vor Ende des Berechnungszeitraumes schriftlich (Posteingang) beim Verlag

Illustrationen
Jörg Peter, Wetter, www.comiczeichner.de

Layout
AlberDesign, Filderstadt, www.alberdesign.de

Satz
DTP-Service Ute Luft, Pliezhausen, www.dtpservice-luft.de

Druck
Grafische Werkstätten im Bruderhaus, Reutlingen

E 6481 F

buch & musik

Buchhandlung und Verlag des ejw,
ejw-Service GmbH, Stuttgart

Vertrieb:

dsb-Abo Betreuung GmbH
74168 Neckarsulm

9,5 Thesen für die Arbeit mit Kindern

- 1 Wer sich Kindern in der Kirche zuwendet,
der richtet seine Aufmerksamkeit auf die Kirche von Morgen.
- 2 Nähe und Echtheit sind Pfeiler,
auf denen die Glaubwürdigkeit von Mitarbeitenden ruht.
- 3 Du kannst einem Kind helfen, sich zu entfalten,
aber du musst ihm nichts eintrichtern.
- 4 Kinder brauchen Menschen, die sie ausreden lassen
und keine, die ihnen etwas einreden wollen.
- 5 Versuche selbst das zu leben,
was du glaubst und wovon du redest.
- 6 Schau nicht weg,
wenn ein Kind Angst hat, traurig ist oder Fehler begeht.
Der Nächste ist der, der am nächsten dran ist.
- 7 Du kannst einem Kind nichts nahe bringen,
wenn dir selbst wenig daran liegt.
- 8 Das Feuer der Begeisterung muss in dir brennen,
damit die Funken überspringen.
- 9 Du musst nicht alles können,
aber du kannst dich beschenken lassen –
von Gott und von den Kindern.
- 9,5 Kinder brauchen keine halben Sachen,
drum setz dich ganz für sie ein!

*Stuttgart, Oktober 2004
Beate Hofmann*